

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Reitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegenden Tarif.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Freitag Früh.

Der König.

Budapest, 1. Februar.

Von Nord und Süd strömen sie herbei die Hunderte, die Tausende, um unserm großen Todten die letzte Ehre zu erweisen; die Adria und die Karpathen, die Leitha und das transylvanische Erzgebirge senden ihre Anwohner, damit sie eine letzte Scholle in's Grab des ewig Unvergesslichen hinabstinken lassen. Alle Landesheile, alle Berufskreise, alle Lebensalter werden vertreten sein; Magnaten und Bauern, Universitäts-Professoren und Schulkinder, Minister und Dorfnotäre finden ihren Platz in dem Kondukte, der ein Symbol der ganzen in Weh versunkenen Nation sein wird, wie der aus Erbschollen aller Munitypen zusammengeschulte Krönungshügel ein Symbol des ganzen Landes ist. Aber die lange, abwechslungsreiche Liste des Trauergefolges war dennoch nicht vollständig; sie hatte eine Lücke, es fehlte ein Name in ihr, ein einziger Name, aber ein solcher, der alle anderen aufwiegt: der Name des Königs!

Die Lücke besteht nicht mehr. Es ist bestimmt, daß auch der König am Sarge Deak's stehen wird. Der König wird da sein; wir werden ihn sehen, wie er inmitten seiner treuen Unterthanen um den Verlust seines Treuesten trauert. Nachdem er in jenem, der Geschichte angehörigen Handschreiben an den Ministerpräsidenten, das dem toten Patrioten kein leuchtenderes Denkmal setzt, als seinem anerkennungs-vollen, dankbaren Herrscher, sich mit der Nation und ihrem Schmerze Eins erklärt, nachdem seine erhabene Gattin mit Thränen, mit echten, menschlichen, von keinem Hofceremoniel und keiner Etikette vorgeschriebenen Thränen im Auge und mit zitternden Händen einen Kranz auf den Sarg Deak's niedergelegt hatte, geht er einen Schritt weiter und entschließt sich, unsern Todten persönlich zur Ruhestätte zu geleiten. Dieser Entschluß überrascht uns nicht, aber er thut uns wohl. Es ist tröstlich, zu wissen, daß der König sich auch in dieser Stunde des herben Leids als der „erste Ungar“ fühlt und dem angemessen handelt.

Als der greise Feldmarschall Radetzky zu Grabe

getragen wurde, da befehligte der jugendliche Kaiser persönlich die Truppen, die dem Sieger von Navarra die letzte Ehre erwiesen; ganz vor Kurzem, beim Leichenbegängnisse des Kardinals Rauscher, befand sich der Kaiser mit unter den Leidtragenden, die dem toten Kirchenfürsten das Geleit gaben. Der König will Franz Deak nicht geringer ehren, als der Kaiser Radetzky und Rauscher geehrt hat.

Der tapfere Feldherr, der in Zeiten schwerer Gefahr auf dem Schlachtfelde das Reich gerettet, hatte Anspruch auf den Dank seines Monarchen; der Seelenhirt, der das Kind in den Glauben, den Jüngling in die Wissenschaft eingeführt hatte, verdiente die Pietät des Mannes; Franz Deak, der Weise des Landes, hat für sein Vaterland und für seinen König mehr gethan als jene Beiden, und es ist königlich, es ist menschlich, daß der König ihm dieselbe Ehre erweist, die er den anderen Treuen erwiesen hat.

Als ein schwarzer Schatten zwischen der Nation und ihrem Könige stand, hat Franz Deak ihn mit der leuchtenden Klarheit seiner Weisheit und seiner Treue verschleucht; als das Reich unter den zerschmetternden Schlägen eines furchtbaren Fatums in Trümmer zu gehen drohte, hat Franz Deak es von Grund auf neu erbaut, befestigt, gegen Sturm und Zwang sicher gemacht. Der König dankt dem Erschließer der Herzen seines Volkes, dem Regenerator seines Reiches, indem er seinem Sarge als Leidtragender folgt.

Wer kennt die Geheimnisse der Hintergründe des Hoflebens? Wer vermag die Nebel eines mystischen Ceremoniels zu durchdringen? Vielleicht hat man geizelt und geklüffelt, die spanische Etikette gestatte einen solchen Akt des Monarchen nicht; es sei hiefür kein Präzedenzfall in den ehrwürdigen Follanten zu finden, in denen verzeichnet ist, welcher Würdenträger bei Kindstaufen im Herrscherhause die Schleppe der zweitältesten Prinzessin zu tragen, und mit welchem Fuße der Obersthofmeister bei Botschaftsvorstellungen zuerst in die dritte Antekammer zu treten habe; Franz Deak sei nichts, als ein einfacher Landadelmann; ein simpler, unqualifizierter Unterthan, er stehe in keinem Schematismus er besitze keinen Titel, nehme keinen Rang bei Hofe ein, trage keinen Stern und kein Ordensband; die

Würde eines „großen Patrioten“ und eines „Weisen der Nation“ sei im Hof- und Staatskalender nicht zu finden. Vielleicht, wie gesagt, hat man um den Monarchen so geklüffelt und geizelt und vielleicht ist darum sein Name ursprünglich aus dem Programm der Leichenfeier ausgeblieben.

Allein wir wissen Alle, daß der König über solche Kleinlichkeiten und Ungherzigkeiten erhaben ist. Er zerreiht bei jeder Gelegenheit die Spinnfäden der Etikette, die nur dann binden, wenn man sich von ihnen binden lassen will. Und es ist gut, daß er auch jetzt eine solche Gullwertthat gethan hat. Gerade weil Deak keinen scheinbaren Rang im Staate bekleidet, keinen Titel und Orden besessen hat, ist es doppelt wichtig, doppelt bedeutungsvoll, daß der König ihm die letzte Ehre erweist. Im Leben konnte Deak jeder landläufigen Auszeichnung unzugänglich sein. Im Tode kann er sie nicht mehr ablehnen. Indem der König dem Sarge Deak's folgt, legt er gleichsam den höchsten Orden, den er besitzt, auf die Brust des Todten. Und die Nation nimmt diesen Orden auf und heftet ihn an die eigene Brust. Der König ehrt die Nation, indem er Deak ehrt, und sie wird in dem Anblicke des Königs, der trauernd an der Bahre des Schöpfers unserer staatsrechtlichen Grundlage steht, neue Kraft und neue Begeisterung für die Vertheidigung dieser Grundlage gegen alle Angriffe und Gefahren finden. Am Sarge Deak's wird auf's Neue der Bund geschlossen, der die Nation mit ihrem Könige untrennbar verknüpft, und die Deak'sche Idee: Einigkeit, gegenseitiges Vertrauen und Liebe zwischen dem Herrscher und seinem Volke, blüht wie eine Blume aus dem offenen Grabe des großen Todten hervor.

An Oesterreichs Adresse.

Budapest, 1. Februar.

Wenige Tage noch, und die Mitglieder unserer Regierung brechen auf, um in Wien mit den österreichischen Ministern an die Fortsetzung jener Erörterungen zu gehen, welche vor einigen Wochen in den Ofner Konferenzen begonnen wurden. Ein inspirirtes Wiener Wochenblatt glaubt versichern zu können, daß mehrfache Anzeichen vorliegen, welche zur Konstatirung einer günstigeren Wen-

Deak der Gerechte.

(Original - Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 1. Februar.

„Nur eines gibt es, was Deak selbst über sein Vaterland sagt: die Gerechtigkeit. Und wenn er sein ganzes Leben der Sache seines Vaterlandes weihte, so that er es, weil sie zugleich Sache der Gerechtigkeit war.“ Mit diesen Worten charakterisirt der vortreffliche Schriftsteller Gabriel Deak. Eine wunderbar treffliche Kenntniß jener moralischen Beweggründe, welche Deak's große Seele geleitet. Wenn Deak groß war als Staatsmann, als Befehlgeber, als Mensch: so war das edelste Element in seinem Charakter die Gerechtigkeitsliebe. „Gerecht“, nicht wie Aristid im klassischen Zeitalter, nicht wie Mathias Corvinus auf der Höhe des Thrones, sondern gerecht wie Franz Deak. Vergleichen wir ihn mit Niemandem, trachten wir vielmehr, in die Geheimnisse seiner Seele einzudringen.

Anfangs 1845 arbeitete ein Palatinalgericht — judicium palatinale — auf die Begleichung gewisser Differenzen hin, welche zwischen den Komitat-Besitzern und Zala obschwebten. Auch Deak war als Gerichtstafelbeisitzer des Zalaer Komitates Mitglied des Palatinalgerichtes. Bei Gelegenheit eines Privatgesprächs ließ er hier die folgenden Worte vernehmen: „Jede Nation hat eine leitende Idee, durch welche sie sich wesentlich oder instinktmäßig bestimmen läßt. Beim Franzosen ist es die gloire; mühte er sich von dem Entschwinden derselben überzeugen, so würde sich wahrscheinlich auch die Nation selbst gründlich ändern. Beim Engländer ist es die

Erwerbung des Welthandels; wenn ihm dieser genommen wird, dann nimmt wahrscheinlich die Entwicklung der englischen Gesellschaft eine ganz andere Richtung. Der Russe lebt in dem Glauben, daß er die Sendung erhalten habe, die ganze Welt zu erobern, und mühte die russische Nation in Folge harter Schicksalschläge diesen Glauben einmal entgegen, dann würde das gewaltige Czarenreich in Trümmer zerfallen. — Wir Ungarn — fuhr er fort — haben keine solche leitende Idee. Wir vermögen uns nur dann zu erhalten, wenn wir verstehen werden, uns für die großen Vertheider der Menschheit zu begeistern, wie uns einstens die Vertheidigung der Christenheit gegen den Mohamedanismus begeisterte.“

Das war das Ideal Deak's. Verfassung, individuelles Recht, Freiheit, nationale Unabhängigkeit, die Veredelung der gesellschaftlichen Sitten, allgemeine Bildung: die großen Güter der Menschheit begeisterten ihn. Darum war er ein solch' unerschütterlicher Getreuer des Liberalismus, des Konstitutionalismus und der nationalen Unabhängigkeit; darum wählte er auch als Staatsmann für seine politischen Zwecke immer nur die edelsten Mittel; darum gab er nie auch nur die geringste Anforderung des Gewissens bei einer Transaktion preis; darum war er selbstlos; darum sprach er selbst im Scherz nie eine Unwahrheit und darum bewahrte er unerschütterlich seine Prinzipien, selbst dann, wenn er durch Preisgebung derselben sein Vaterland glücklich hätte machen können.

Széchényi nahm ihn einmal (im Jahre 1847)

mit verdüstertem Angesicht unter den Arm und führte ihn in dunkler Nacht an das Donau-Ufer. „Freund“ — sprach er — „König Ferdinand hat keinen Willen mehr. Ihn umgeben Bösewichter und Dummköpfe. Stünden kluge und redliche Männer hinter ihm, sie könnten Oesterreich mächtig und Ungarn blühend machen. Eine Vaterlandsliebe und eine Intelligenz wie die meine und die Deine könnte mit Ferdinand Wunder wirken. Komm', gehen wir nach Wien, nehmen wir Minister-Portefeuilles an; ich gehe voraus, Du folge mir.“ Und als Deak abwehrend winkte, sprach der Graf feurig zu ihm: „Bedenke des Falles von Szigetvár. Soliman war bereits todt, aber der Großvezier Ibrahim gab ihn als lebend aus und zeigte der Armee von Weitem den in Prachtgewänder gehüllten Kadaver. Und im Namen des Kadavers wurde Szigetvár erstürmt. Ferdinand führt nur ein Scheinleben; komm', übernehmen wir die Rolle Ibrahim's.“ Deak erwiderte: „Ich kann kein Ibrahim sein.“ — „Warum?“ frug Széchényi heftig. „Darum, weil Ibrahim ein Renegat gewesen, ich aber nie und nimmer ein Renegat sein werde.“

So gerecht war er gegen sich selbst.

Von den großen Gestalten der neueren Geschichte ist es Washington, mit dem man ihn gewöhnlich zu vergleichen pflegt. Erkennen wir an, was wahr ist. Washington war als Staatsmann und Soldat so selbstlos, wie der Staatsmann Deak. Washington hat unter anderen Verhältnissen, mit einem größeren und jugendfrischeren Volksmateriale ein großartiges weltgeschichtliches Werk geschaffen,

Dazu 4 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

ding der Verhandlungen berechtigen. Welcher Art diese Anzeichen sind, ob seit Beendigung der Ofner Verhandlungen ein schriftlicher Verkehr zwischen den Ministerien der beiden Staaten gepflogen wurde, ob die österreichische Regierung seither anderen Sinnes geworden und geneigt erscheint, den von Ungarn erhobenen Forderungen sich entgegenkommender zu erweisen, darüber freilich erhalten wir aus dem officiellen Blatte keinerlei Aufschluss.

Eines läßt sich nicht verkennen; in den letzten Tagen hat unstreitig eine gewisse Mäßigung in den Auslassungen unserer österreichischen Kollegen Ungarn gegenüber Platz gegriffen und aus den Spalten manches Blattes klang ein Ton des Wohlwollens gegen unser Land und unsere Nation hervor, welcher dort leider nicht immer angeschlagen wird. Wir wollen diese Mäßigung, dieses Wohlwollen nicht einer genaueren Analyse unterziehen. Möglich, daß der mildere Ton die unmittelbare Folge des unersehbaren Verlustes ist, der Ungarn und das Reich betroffen, möglich aber auch, daß die von der jenseitigen Presse zur Schau getragene Veröhnlichkeit einen tieferen politischen Grund hat. Der innige Zusammenhang zwischen der österreichischen Regierung und mehreren hervorragenden Wiener Presseorganen ist ja bekannt, und es wäre nicht unwahrscheinlich, daß ein Wink der obersten Presseleitung diesen Umschwung zu Stande gebracht hätte. Doch wir grübeln über die Ursachen dieser Veröhnlichkeit nicht weiter nach, wir sind auch weit entfernt, hinter derselben irgend einen Fallstrick zu vermuthen. Wir begnügen uns vielmehr mit der Konstatirung der Thatfache und wünschen von Herzen, daß der Geist der Mäßigung recht lange vorhalte, denn nur wenn dieser herrscht, ist eine sachgemäße Diskussion der obschwebenden hochwichtigen Fragen möglich und ein befriedigendes Resultat zu erwarten.

Aber darauf sei es uns gestattet, schon heute die politischen Kreise Oesterreichs aufmerksam zu machen, daß diese Mäßigung von ihrer Seite auszugehen mußte und auch künftighin vorwiegend auf ihrer Seite zu finden sein muß. Nicht deshalb etwa, weil wir der österreichischen Reichshälfte einen geringeren, als den ihr verfassungsmäßig gesicherten ebenbürtigen Einfluß zuerkennen möchten, wohl aber deshalb, weil Ungarns Volk und seine Regierung die Schranken der Mäßigung auch nicht einen Augenblick lang überschritten haben. Was wir hinsichtlich der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses fordern, was wir in der Bankfrage verlangen, das soll nicht zur Befriedigung eines Luxusbedürfnisses dienen, das ist uns zur Fortexistenz unbedingt notwendig. Wer nur das verlangt, was er unumgänglich braucht, um seine Existenz zu sichern, dem kann Unmäßigkeit im Fordern nicht zum Vorwurfe gemacht werden. Vielleicht war es unklug, unsere Forderungen so bescheiden zu halten, vielleicht wäre es kaufmännisch klüger gewesen, mehr zu verlangen, um das Geringere um so sicherer zu erhalten, und die Geschichte des 1867er Ausgleiches hätte gewiß dieses Verfahren empfohlen; indeß wir waren nun einmal mehr aufrichtig, als klug und eröff-

als Franz Deak. Washington war gleich Deak ein edles Herz und verabscheute die Sklaverei vielleicht nicht weniger als Deak. Und doch ersetzte Washington in seiner Wirthschaft das Hausvieh durch zweihundert Sklaven und erst in seinem Testamente machte er dieselben zu Menschen und frei. Auch Franz Deak hatte Leibeigene — obgleich zwischen ungarischen Frohnbauern und Negerklaven noch ein kleiner Unterschied besteht. Als sein älterer Bruder Anton im Jahre 1844 starb, ließ Franz Deak seine Hörigen auf den Kastellhof rufen. Und als diese mit entblößtem Haupte vor ihm standen, sprach er wie folgt zu ihnen:

„Setz auf, Kinder. Ich bin Euer Grundherr und Ihr seid meine Unterthanen. Das Gesetz setzt fest, welche Rechte ich Euch und welche Pflichten Ihr mir gegenüber habet. Ich mache von meinem Rechte keinen Gebrauch und nöthige Euch nicht zur Erfüllung Eurer Pflichten. Wer freiwillig, aus eigenem Triebe mithelfen will bei der Feldarbeit, dem danke ich herzlich für seine Bereitwilligkeit und werde seine Arbeit redlich entlohnen.“ Das ist der Unterschied zwischen Washington und Deak.

So gerecht war er gegen seine Mitmenschen.

Er gab das Land sich selbst zurück. Er erwarb für das Land den gekrönten König wieder. Er verschaffte den Magyaren Namen, Ruf und Achtung. Sein ganzes Leben opferte er der Nation und hinterließ sein glorreiches Angedenken der Menschheit.

So übte er die Gerechtigkeit gegenüber seinem Vaterlande.

neten die Verhandlung mit der Minimalforderung. Diese können wir nicht ermäßigen, Mäßigung verträgt nur das starre „Nein“ der jenseitigen Reichshälfte.

Ein hiesiges Blatt hat den 1867er Ausgleich die Formel für die Lösung des Problems: Begründung des selbstständigen ungarischen Staates im Verbande mit dem konstitutionell regierten Oesterreich genannt und die Trefflichkeit dieser Formel angepriesen. Die Formel hat auf dem staatsrechtlichen Gebiete acht Jahre hindurch die Probe der Praxis bestanden, sie mußte sie bestehen, weil die politischen Thatsachen, welche ihrer Berechnung zu Grunde lagen, bekannte Größen waren. Dieselben acht Jahre haben aber die Unzulänglichkeit dieser Formel für das wirtschaftliche Verhältniß beider Reichshälften erwiesen und auch der praktische Nachweis dieser Unzulänglichkeit war ein Gebot der Nothwendigkeit. Die wirtschaftlichen Faktoren sind an sich variable Größen, im Jahre 1867 waren sie zum Theile sogar unbekannte Größen; die Formel, die aus der Gleichung mit bekannten Größen rechnet, genügt bekanntermaßen nicht für unbekannte und variable. Wir sind heute zur Erkenntniß der Unzulänglichkeit der im Jahre 1867 gefundenen Formel gelangt und verlangen mit Fug und Recht die Korrektur derselben; es liegt nicht nur in unseren Interessen, sondern auch in jenem des Reiches, daß unsere österreichischen Nachbarn besetzt vom Geiste der Mäßigung, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die beiden Staaten der Monarchie solidarisch miteinander verbunden sind, Hand in Hand mit uns an die Auffindung der neuen Formel schreiten.

Budapest, 1. Februar.

In den letzten Tagen war hier die Nachricht verbreitet, daß aus Anlaß des traurigen, das ganze Land erschütternden Ereignisses die handelspolitischen Verhandlungen verlagert werden sollten. Dem entgegen theilt die „Montags-Revue“ bezüglich der österreichisch-ungarischen Verhandlungen Folgendes mit: „Die ungarischen Minister kommen am 10. Februar zur Fortsetzung der Verhandlungen über das Zoll- und Handelsbündniß und die Bankfrage nach Wien. Nach mehrfach vorliegenden Anzeichen darf eine günstigere Wendung konstatiert werden.“

Der Verwaltungsausschuß des Abgeordnetenhouses hat vorgestern seine Berathung über den Sanitäts-Gesetzentwurf fortgesetzt und wurde derselbe erledigt, indem die auf das Apothekerwesen und auf den öffentlichen Sanitätsdienst Bezug habenden Bestimmungen ohne wesentliche Modifikation angenommen wurden.

Einem Berichte des k. k. österreichischen Konsulats in Philadelphia zu Folge sind besonders in der letzten Zeit viele ungarische und österreichische Gewerbetreibende nach Nordamerika ausgewandert, in der Hoffnung, dort bei reichlichem Lohn genügende Beschäftigung zu finden. Nachdem dort jedoch selbst die einheimischen Arbeiter nicht genügend beschäftigt sind, so forderte der Minister des Innern die Jurisdiktionen auf, Auswanderungslustige auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und sie davor zu warnen, daß sie sich unbedachtam der größten Noth preisgeben.

Aus Bukovar weilt hier seit einigen Tagen eine Siebener-Deputation unter Führung des Landtagsdeputirten Kufewics in Angelegenheit der Grenz-Eisenbahnen. Die Mitglieder der Deputation sind die Advokaten Alt und Ragulics, Ingenieur Rizzoff, Gemeindevorstand Rabofewics, Handelsmann Steinhans und Kufawina. Im Sinne des Planes, welchen General Mollinary betrefß der Grenzbahnen ausgearbeitet hat, sollte die größte Handelsstadt Syrmien's, Bukovar, völlig umgangen werden. Die Deputation wurde gestern vom Kommunikationsminister und Ministerpräsidenten und heute vom Finanz- und Handelsminister empfangen, und erhielt, nachdem ein Mitglied die zahlreichen Gründe, welche für eine Verbindung Bukovars mit den Grenzbahnen sprechen, auseinandergesetzt hatte, allseitig die Versicherung, daß die Regierung die Eingabe eingehend prüfen und den gerechten Ansprüchen der Stadt Bukovar zu entsprechen bestrebt sein werde.

Die allgemeine Trauer.

Budapest, 1. Februar.

Heute ist es bereits der vierte Tag, daß die tiefste Trauer ihren düster-pompösen Einzug in dieses Land und in die Stadt gehalten, welche das Herz dieses Landes ist, und immer noch mehren sich die Zeichen der Trauer, und immer noch mehren sich die Beweise der innigen Pietät, welche das Hinscheiden unseres Großen hervorgerufen. Aus allen Gauen des Vaterlandes, in welche der elektrische Draht die Trauerkunde getragen, langen die Dolmetsche des tiefsten Schmerzes, langen Kränze und Blumen für den Sarg des Unsterblichen an. O, wie groß müßte dieser Sarg sein, um all' den zarten Spenden einer dankbaren Pietät Raum zu gewähren! Als ob ein Riß durch alle Herzen von dem meerumbrandeten Küstenlande bis zu den schneeigen Höhen der Karpaten gegangen wäre, so ein-

hellig ist das Leid und so gleichförmig ist der Schmerz. Vergessen ist der alte Haber zwischen den Völkern verschiedener Zunge, die zwischen den drei Bergen und den vier Flüssen wohnen, die Mitglieder der großen Trauerfamilie, welche dieser Todte zurückgelassen, unterscheiden sich nicht mehr durch Rang, nicht durch Geburt und nicht durch das Glaubensbekenntniß — die Nation ist vereint durch die sanften Bande des Schmerzes.

Der heutige vierte Tag der Trauer brachte auch der Bevölkerung den wehmüthig erschütternden Anblick, der gestern der König geworden, den Anblick des tobtten Deak. Schon in den ersten Vormittagsstunden wallte Alles, Hoch und Niedrig, Groß und Klein, Alt und Jung zu der sonst so glänzenden, heute aber in düsteres Schwarz gehüllten Marmorhalle. Acht Stunden lang, d. i. von dem Momente, als die Pforte mit den feierlichen Samttraperien sich öffnete, bis zu dem Momente, da sie sich wieder schloß, hielt die pietätvolle Menge das Portal des Palastes umlagert. In Gruppen von zwanzig bis dreißig Personen wurden die Mitglieder der großen Trauerfamilie, die man Ungarn nennt, in das zu einem Todtengemache umgewandelte Vestibule gelassen. Dort liegt Franz Deak auf dem hohen Katafalk, dessen Stufen vergraben sind unter Kränzen und Blumen, die einen milden Duft verbreiten. Auf seiner Brust ruht die Blumenspende der Königin. Die breiten weißen Schleifen reichen weit hinab über die Stufen bis auf das schwarzverhüllte Estrich. Rings herum ein wirrer Wust von trikoloren und weißen Schleifen, von blühenden Rosen und immergrünen Farben, von duftpendenden Hyacinthen und von Immortellen. Sein edles Haupt liegt hochgebetet im Sarge, die geisterhafte Gluth der Opferflammen und der fahle, gelbe Schein unzähliger Kerzen scheinen sich vereinigen zu wollen, um dieses theuere Haupt zu verklären, und unwillkürlich heugen sich die Knie und die Lippen murmeln ein stilles Gebet. . . . Lautlos, in andächtiger Schweigen umkreist die Menge den Katafalk; sie hat keinen Blick für die schwarzen Wände, keinen für die düsterumflorten Säulen, keinen für das große, weiße Kreuz, das so gesenftlich herniederblickt von der Plattform der großen Freitreppe, keinen für die in feierliches Schwarz gekleideten Damen, die von dem in eine Galerie verwandelten Korridor des Hochparterres des feierlichen Anblickes theilhaftig werden, ja sie hat nicht einmal einen Blick für das Wappen des Dahingeschiedenen, für die schreibende Hand in diesem Wappen — die einzige helle Farbe in diesem Wald von Trauer —; sie sieht thränenden Auges nur das verklärte Haupt, um sich an diesem Anblicke für das ganze Leben zu weihen, um sich daran zu stärken in der Liebe zum Vaterlande, in dem Glauben an das ewige Recht.

Die Nachkommenden drängen mit der sanften, doch unwiderstehlichen Gewalt, die der schreitenden Masse eigen ist, nach vorwärts; noch einen Blick, einen letzten, auf das heilige Antlitz und dann in's Freie, aus dem feierlichen Dünster des Trauerraumes in den melancholischen Nebel des Wintertages. Bleigraues Gemölk hängt in den ölfsten kein heiterer Sonnenstrahl stört die Trauer einer verwaisten Nation, kein lachendes Himmelsblau verhöhnt die Thränen eines schmerzgefüllten Landes; — ja, es ist, als ob sich selbst der Natur eine schwere Thräne in's frostharte Angesicht drängte. . . .

Doch wenn es sich auch azurblau über unseren Häuptern wölbt, wenn es rings umher auch lenzlich blüht und prangt, wenn durch die Lüfte auch zöge ein maienhaft Klingeln und Singen: was änderte das an der tiefen Niedergelagenheit, an der schmerzlichen Wehmuth, die Alle gefangen hält? Dort wehen dunkle Fahnen in der unübersehbaren Zeile, in Halbmasthöhe nickten die riesigen Schiffsfahrts-Flaggen am Quai, schwarze Tücher und düstere Stoffe wehen über die sonst so bunten Schaufenster hernieder, allerwegen umgeben Trauer-Draperien und trübe brennende Flammen das theuere Antlitz mit dem glattgestrichenen, ergraunden Kppenbart.

Die Trauer aber ist zu groß, als daß sie sich bescheiden könnte innerhalb unserer Marken; weit, weit zieht sie ihre Wellenkreise, weit, bis an die Grenzen menschlicher Kultur gen Ausgang und gen Niedergang, nach Nord und Süd; und allerwegen, wo man wirkliche Charaktergröße verehrt, fühlt man unseren Schmerz, theilt man unsere Trauer. Wie weit jedoch die schmerzliche Bewegung sich erstrecken mag, wie tiefinnig empfunden auch die schwungvollen Nachrufe sind, die man Franz Deak in allen Himmelsgegenenden weicht zu dieser Frist: die Hauptstadt Ungarns ist es, die das Bollgewicht des Leids, das über das Land herein gebrochen, am Nächsten und am Innigsten empfindet, und so imposant, so monumental äußert sich ihr Schmerz, so tief durchdrungen hat er alle Klassen und Schichten des Volkthums, so sehr ist die Atmosphäre der öffentlichen Stimmung ob des riesengroßen Verlustes, der uns betroffen, mit Thränen gefättigt, daß wir vergebens in dem Buche unserer Erinnerung nach Aehnlichem nachblättern. Wochen sind erst seit dem Tage verstrichen, an dem wir aus derselben Marmorhalle einen Todten, ebenfalls einen Todten der Nation hinaustrugen zur ewigen Ruhe; ein Lustrum ist es kaum her, daß wir die sterblichen Ueberreste Ludwig Batthyány's aus dem Dunkel der Franziskanergruft hinaustrugen durch die schwarz anzusehenden Gassen; wir sahen den unglücklichen Lelek zu seiner letzten Grabstätte geleiten und wir

sehen, wie die ganze Hauptstadt das letzte Geleite dem Manne gab, der Michael Börösmarty hieß. Und immer gab es monumentales Trauergepränge, und immer klaste eine tiefe Wunde und oft galt es auch, der Macht zu zeigen, daß eine Nation, ein ganzes Land hinter der Bahre stehe. Doch die tiefe, allgemeine Trauer, die den Katastroph Franz Deak's umgibt, hat ihres Gleichen nicht in der Geschichte unserer Hauptstadt und in der Geschichte unseres Landes, sie hat ihres Gleichen wohl in der Weltgeschichte nicht. So wie Franz Deak betrauert wurde, sind noch wenige Menschen betrauert worden, weil es vor ihm noch nicht viele Franz Deak's gegeben hat.

Wie uns mitgeteilt wird, kommt Se. Majestät der Königin Donnerstag Früh nach Budapest, um der Leichenfeier Franz Deak's beizuwohnen. Unmittelbar nach der Leichenfeier, Donnerstag Nachmittags, begibt sich Se. Majestät der Königin zugl. ich mit Ihrer Majestät der Königin wieder nach Wien zurück.

Aus Wien wird dem „B. U.“ unterm Gefrigen telegraphirt: Kronprinz Rudolph hat heute den Grafen Andrássy zu sich berufen, um ihm gegenüber seiner innigen Trauer über das Ableben Franz Deak's Ausdruck zu geben.

Wie dem weiter unten folgenden, von der Familie Deak's ausgehenden Parteizettel zu entnehmen ist, ist die von einigen Journalen aufgestellte Behauptung, als hätte Deak keine Blutsverwandten hinterlassen, irrig. In der von der Familie Kiss de Nemesker ausgehenden Parte sind die Kinder und Enkel der Schwester Franz Deak's, weiland Josepha Kiss, genannt. Außer den Genannten ist mit Deak von mütterlicher Seite die Familie Nedeczky, nach weiland Emma Kiss, und die Familie Szeniczey, nach Katharina Kiss, verwandt. Die Todesanzeige lautet:

Vom tiefsten Schmerzgefühl bewegt, zeigen wir das am 28. Januar, Abends halb 11 Uhr, in seinem 73. Lebensjahre, nach längerem Leiden erfolgte, traurige Ableben unseres geliebten, unvergesslichen Oheims Franz Deak v. Keshida an. Die irdische Hülle des Verbliebenen wird am 3. Februar am Kerepeser Friedhofe bestattet, die heil. Seelenruhe findet am 5. Februar statt. Friede seiner Asche! Budapest, 31. Januar 1876. Die Nefen und Nichten des Verewigten, als Kinder und Enkel seiner Schwester Josepha: Eduard Kiss v. Nemesker, dessen Frau Konstanze Vater, deren Kinder Joseph und dessen Frau Alexandra Andrássy; Elisabeth und deren Gatte Anton Bartó; Emma und deren Gatte Kajetan Kelemen; Gisella und deren Gatte Dr. Michael Szeremlen; Jda Bankratius, Konstanze und Helene; Sigmund Kiss v. Nemesker, dessen Gattin Augusta Raab, deren Kinder Leonore und deren Gatte Koloman Jekeschy; Karoline und deren Gatte Koloman Perczel; Eugen, Wilhelm, Cornelia, Dionysius, Witwe Vinzenz Kiss v. Nemesker, geb. Maria Takács, und deren Tochter Rosa, verehelichte Joseph Miklos.

Eine Gedenkrede von Rehbauer.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat heute den Namen Franz Deak's eine würdige Huldigung dargebracht. Wie uns aus Wien telegraphirt wird, widmete der Präsident dieser Körperschaft, Dr. Rechbauer, in der heutigen Sitzung dem Andenken Deak's folgenden Nachruf, welchen das Haus stehend anhörte:

„Eine Trauerkunde, so allgemein betrübend, wie sie im Leben der Völker wohl selten vorkommen dürfte, ist aus Ungarns Hauptstadt zu uns gedrungen. Mitteltst einer Note des ungarischen Abgeordnetenhauses wird dem hiesigen Präsidium die Anzeige erstattet, daß Franz Deak am 28.

Januar verschieden ist. Wenn auch der große Schicksalsschlag zunächst unsere östlichen Nachbarn traf, so glaube ich, daß auch in allen Kreisen Oesterreichs der schwere Verlust tief empfunden wird. Was Deak seinem Lande, dem Throne und dem Reiche war, gehört der Geschichte an, mit ehernem Griffel wird es im Buche der Weltgeschichte eingeschrieben werden zum Ruhme der Gegenwart und zum leuchtenden Beispiele für die kommenden Generationen. Wenn der Ruhm siegreicher Feldherren, die Thaten großer Fürsten unsere Bewunderung erregen, so vermag die Liebe und Verehrung eines ganzen Volkes nur echte Bürgertugenden zu erringen; wo fänden wir sie wohl mehr verkörpert, als in Deak, dem großen Patrioten? Mit allen Fasern seines Lebens voll und ganz seinem Vaterlande ergeben, wirkte er für die Freiheit, für den Wohlstand, für die Rechte seines Volkes mit der uneigennützigsten und selbstlosen Hingebung; mit weiser Mäßigung und staatsmännischer Einsicht erkannte er jedoch auch, daß seines Volkes Heil nur in und mit Oesterreich gesichert und gewahrt sei. Im Laufe von Jahrhunderten haben sich Interessen entwickelt, gemeinsame Interessen, welche auch nur gemeinsam gewahrt werden können — die Form, in welcher dieselben bisher gewahrt wurden, mag vielfache Anfechtungen erleiden, vielfacher Verbesserungen bedürfen, der staatsrechtliche Gedanke bleibt deshalb unabwandelbar — ein eigenes Verhängnis fügte es, daß gerade in dem Momente, wo diese Form neuer Gestaltung entgegengehen soll, Deak's weiser Rath für immer verstummt ist. — Wenn wir seine staatsmännische Begabung, sein patriotisches Wirken bewundern, so muß die fleckenlose Reinheit seines Charakters, seine unerfütterliche Pflichttreue, sein Rechtsinn und seine werththätige Menschenliebe gewiß die Liebe und Verehrung Aller erwecken. Ich glaube, daß in solchen Momenten die Gefühle Aller, denen Bürgertugend und Charaktergröße hoch gilt, gleich seien. Deak war kein Freund jenes Ehrgeizes, der in Titeln und Orden seine Befriedigung findet; ihm war die Auszeichnung, die Huld und Gnade bietet, kein Gegenstand der Ambition; er hatte nur einen Ehrgeiz: mit ganzer Kraft und mit seinem ganzen Leben für das allgemeine Beste zu wirken, und dafür wurde ihm die höchste Auszeichnung zu Theil, nämlich im seltensten Maße die Werthschätzung, die Achtung und das Vertrauen eines erlauchteren Monarchen und die unbegrenzte Liebe und Verehrung eines ganzen selbstbewußten Volkes, welches in ihm seinen besten Bürger, den Weisen der Nation verehrte. Eine solche antike Charaktergröße, solche Bürgertugend ehren, heißt sich selbst ehren. Die Hauptstadt Ungarns, das ganze Land rüfete sich, dem großen Verbliebenen eine würdige Todtenfeier zu bereiten. Ich glaube nun, daß da, wo es sich um eine pietätvolle Huldigung der Charaktergröße, der Bürgertugend eines Volksvertreters handelt, auch die Vertretung des österreichischen Volkes nicht fernstehen soll; ich glaube daher, daß ich, den Ihr Vertrauen auf diesen Platz berufen hat, im Vereine mit einigen Herren aus diesem Hause mich an der Leichenfeier betheiligen soll, um dem großen Todten die letzte Ehre zu erweisen; es soll dies ein Beweis sein, daß die Anerkennung und Hochachtung von Bürgertugend und Charaktergröße nicht auf territoriale und nationale Grenzen beschränkt ist, sondern eine gemeinsame Sache Aller ist. (Rufe: Sehr richtig!) In diesem Sinne glaube ich in Ihren Herzen lesen zu können, im Namen des ganzen Hauses die tiefe Trauer auszusprechen

zu sollen über den schmerzlichen Verlust, den unsere östlichen Nachbarn erlitten haben und zugleich der Versicherung Ausdruck zu geben, daß das Andenken Deak's für immerbar in pietätvoller Erinnerung fortleben wird. (Allgemeiner Beifall.)

Wien, 1. Februar. (Telegramm.) Die „Politische Korrespondenz“ vernimmt, daß der Vizepräsident Graf Trauttmansdorff und Friedrich Fürst Liechtenstein, Graf Hoppoß und Graf Wilczel als Vertreter des Herrenhauses dem Leichenbegängnisse Deak's beizuwohnen werden. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses hat an den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses folgende Zuschrift gerichtet:

Hochwohlgeborener Herr Präsident! Ich beehre mich, anzuzeigen, daß ich Ew. Hochwohlgeboren amtliche Bestätigung vom 30. d. über das nicht genug zu betrauernde Ableben des großen Patrioten Franz Deak zu Händen erhalten und gleichzeitig Vorsorge getroffen habe, daß die Traueranzeigen unter den Mitgliedern des österreichischen Abgeordnetenhauses vertheilt werden. Indem ich über diesen unerfesslichen Verlust meinem tiefsten Schmerze und meinem innigsten Beileide Ausdruck gebe, theile ich zugleich Ew. Hochwohlgeboren achtungsvoll mit, daß ich an dem am 3. Februar, Donnerstag, stattfindenden Bestattungsfeste zusammen mit der Deputation des österreichischen Abgeordnetenhauses theilnehmen werde. Genehmigen Ew. Hochwohlgeboren den Ausdruck meiner tiefsten und aufrichtigsten Hochachtung. Wien, 31. Januar 1876. Rehbauer.

Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: Das vom Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg an den Finanzminister Koloman Szell gerichtete Beileids-Telegramm aus Anlaß des Ablebens des großen Patrioten und Staatsmannes Franz Deak wurde von Seite des ungarischen Finanzministers noch am 29. v. M. durch nachfolgendes Telegramm beantwortet:

„Empfangen Ew. Durchlaucht den Ausdruck meines innigsten und wärmsten Dankes für die wohlthunende Theilnahme, womit Ew. Durchlaucht sich des schweren Schlags, der uns getroffen, zu erinnern so gütig waren; ich bitte, meinen Dank Ew. Durchlaucht Kollegen gefälligst mittheilen zu wollen.“

Lemberg, 31. Januar. Sämmtliche polnische Blätter, darunter das Lemberger Amtsblatt, sowie das Organ der Ruthenen „Slovo“ widmen dem verbliebenen Deak warme, anerkennungsvolle Nachrufe.

Aus Wien erhalten wir unter heutigem Datum folgendes Privat-Telegramm: Der Klub der polnischen Abgeordneten hat ein Beileidstelegramm in französischer Sprache nach Pest gesendet, folgender Inhalt:

„An Se. Excellenz den Finanzminister Szell in Pest. Der Klub der Polen im Reichsrathe empfindet lebhaft das Unglück, von welchem die ungarische Nation soeben durch den Tod des großen Patrioten Franz Deak betroffen worden ist, und drückt die tiefsten Gefühle des Schmerzes und des Beileides aus.“

Der Präsident des Klubs Grocholski, der Vizepräsident Baron Baum, Sekretär Jasinski.“

Darauf lief folgende Antwort, gleichfalls in französischer Sprache, ein:

Im Boudoir der Fürstin.

(Original-Femilleton des „Neuen Bester Journal“.)

Ein rothsammtner Mococoschuh mit zollhohem, vergoldetem Absatz tippst leise auf den schwellenden Füßchen einer Chaise longue. Zu dem Schuh gehört ein blüthenweißer durchbrochener Strumpf mit farbigem Zwickelstreif und Strumpf und Schuh bekleiden den zierlichen Fuß der Dame, die, in eine weiße Spitzen-Morgenrobe gehüllt, auf der Chaise longue liegt. Die Robe, eine einzige weiße Wolke voll Duft, Weichheit und Glanz darstellend, ist mit rothen Sammtschleifen gepuzt und ein rothes Sammtband schlingt sich durch das schwer fesselbare, reiche dunkle Haar der Dame. Sie ist jung und hat jenes in Worten schwer definirbare distinguirte und vornehme Etwas, das sofort die Aristokratin ankündigt. Aber sie hätte besser gethan, eine Morgenrobe von dunkler Farbe zu wählen. Das an sich hübsche, etwas sinnliche Gesicht sieht übermäßig aus und weist jene gelbe Färbung auf, welche die Folge des regelmäßigen Gebrauchs der Schminke ist und am Morgen — bevor noch Rouge und Reispulver wieder aufgetragen — am grellsten vortritt. Der runde Arm stützt sich, von einem einfachen goldenen Reif umfassen, auf die Lehne der Chaise longue; die Hand hält eine feine Cigarette, deren blaue Wölkchen nach der Decke des Gemaches verschweben.

Dies Gemach, ein wahres Schmuckkästchen an vorführerischer Pracht und Heimlichkeit, duftet augenblicklich wie eine Tabagie. Denn die vornehme Besitzerin desselben raucht sehr stark, besonders am Morgen, nachdem sie ihre Schokolade genommen. An die graueidene Bekleidung der Hände schlägt der Rauch an; was thut's? Das Marmor-

tischen neben der Chaise longue ist von Zündhölzchen und Tabakstasche verunschönt; was verschlägt's? Dienende Hände, die Ordnung schaffen, gibt es genug im Hause, und wenn die Seidentapete schlecht zu werden droht, fehlt es nicht an dem Gelde zur Anschaffung einer neuen.

Durch die hohen, mit grauen Sammtvorhängen verkleideten Fenster fällt das gewissermaßen feuchte Licht des schnellverfliegenden Vorfrühlingstages. Das Geräusch des Straßenverkehrs der Stadt bringt nicht in das Boudoir, das zwischen Hof und Garten gelegen ist, wie die ganze Herrenwohnung. Nach der Straße hin wohnt die Dienerschaft und wohnen die Hausbeamten.

Die Dame ist eben daran, an ihrer verglimmenden Cigarette eine frische anzuzünden, als ein puziges Kammerkätzchen leise durch die bei Seite geschobenen Portiären aus dem Nebengemache eintritt und melbet: „Seine Durchlaucht!“

„Lassen Sie ihn eintreten, Bijette“, bemerkt die Dame in französischer Sprache, eine Rauchwolke nach oben sendend.

Als bald erschallen im Nebenzimmer Schritte und der Fürst tritt in das Boudoir seiner Gemahlin. Er ist im Jagdkostüm, gestiefelt und bewehrt, und offenbar auf dem Sprunge. — „Bonjour, Lori“, sagt er mit leichtem Kopfnicken, „komme Abschied zu nehmen. Fahre mit Graf X zu Freund Y in B. auf die Schnepfenjagd. — Aber Du rauchst ja wie eine Türkin! Ein Quaal ist bei Dir, wie in einem Kaffeehause. Wie geschlafen? Siehst etwas fatiguée aus nach dem gestrigen Balle, solltest Poudre de riz auflegen.“

„Du bist unaalant, wie gewöhnlich, cher Ernest.“

antwortet die Fürstin nachlässig. „Wie lange bleibst Du aus?“

„Zwei Tage, denke ich, vielleicht auch drei. Adieu, Lori, der Wagen wartet. Grüße die Prinzessin von mir, und sei hübsch brav in meiner Abwesenheit.“

„Die Warnung läßt Dir schön, der Du die kleine B. so auffallend und so vor aller Welt protegirtest“, bemerkt die Fürstin nicht ohne Schärfe. „Ueberlasse meine Angelegenheiten mir; ich bin gegen Dich ohnedies zu tolerant.“

„Nur nicht schmollen, Lori“, sagt der Fürst jovial. „es war nicht böse gemeint. Und nun — Adieu.“

Der stattliche Mann beugt sich über seine hingegossen daliegende Gemahlin, Weider Lippen begegnen sich in flüchtigem Kusse, darauf tritt er, von der Thüre aus nochmals grüßend, aus dem Zimmer. Die Fürstin hat ihre Stellung nicht verändert und bleibt auch jetzt fast bewegungslos liegen. Nur greift sie nach einer Weile nach einem nahe liegenden Handspiegel und besieht sich in demselben. Mit etwas unzufriedener Miene legt sie ihn wieder hin und zieht an der Klingel.

Bijette erscheint.

„Ist die Prinzessin schon angekleidet?“ fragt die Fürstin.

„Noch nicht, Durchlaucht. Amélie vollendet eben die Toilette des gnädigen Fräuleins.“

„Es ist schon zehn Uhr; meine Tochter soll, wie ich befohlen habe, stets um drei Viertel nach neun Uhr fertig sein, da um zehn Uhr der Unterricht zu beginnen hat. Aber das geht immer so — die Kammerfräuleins finden es bequem, sich hübsch Zeit zu lassen. Rufe mir Herrn Berg Bijette!“

An den Klub der polnischen Deputirten im Reichsrathe, zu Händen Sr. Excellenz des Präsidenten Großkoll:

Empfangen Sie den Ausdruck meiner tiefsten Dankbarkeit für die Gefühle, mit denen der Klub die Güte hatte, sein Beileid über den Verlust des großen Dahingegangenen an den Tag zu legen, welcher immer die lebhaftesten Sympathien für die polnische Nation empfunden hat.

Bei der zur Uebernahme der Kränze entsendeten Kommission wurden bisher folgende Kränze überreicht: Von Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Joseph mit der Inschrift: „József főherceg — tisztelet jeléül“; von der Gräfin Béla Hadik geb. Helene Baróczy; von Frau Gyertyánffy geb. Wilhelmine Karácsonyi; vom Kolosser Komitat; von der Handels-Akademie („A kereskedelmi akademia — a hazabölcsének“); von dem Budapester Schweizer Hilfsverein; von dem Ungarischen Central-Fröhel-Verein, durch eine zahlreiche, in tieffter Trauer gefüllte Deputation überbracht („Magyar központi Fröhel-egylet hazánk bölcsének“); von der königl. ungarischen Landwehr („Magyar kir. honvédség, mely fájdalma jeléül“); von dem Beamtenkörper des königl. ungarischen Ministeriums des Innern; von dem Municipium des Krassóer Komitats; von dem Beamtenkörper des königl. ungar. Ministerpräsidentiums; von dem Freiherrn v. Sin aus Wien („A legnagobb hazafisnak s nemes barátnak“); von dem ungarischen Hausfrauen-Verein; von einer zahlreichen Deputation des Frauenbildungs-Vereins („Az országos nőképző-egylet haladatosságból Deáknek“); von der Jugend des helvetischen Dbergyrnasi; von der Vorleserin der Königin Jda Ferenczy („Deák Ferencznek tisztelet jeléül“); von dem Landes-Kleinkinderbewahr-Verein (durch Frau Samuel Bónis); von dem Pester wohlthätigen Frauenverein (durch eine von Frau Johanna v. Bohus geführte Deputation); ferner von dem Ungarischen Ingenieur- und Architekten-Verein.

In der heutigen Sitzung des Wiener Gemeinderathes haben Gemeinderath Wiener und Genossen folgenden Antrag eingebracht: „Franz Deák ist todt! An dem Sarge des großen Patrioten, des edlen Bürgers, des treuen Freundes unseres Vaterlandes trauert auch das österreichische Volk. Wien, die erste Stadt des Reiches, ist vor Allem berufen, Antheil zu nehmen an der gemeinsamen Trauer. Die Unterzeichneten beantragen: Der Gemeinderath wolle beschließen, es sei der Stadt Budapest durch das Präsidium Seitens der Gemeindevertretung Wiens das tiefste Beileid über den Verlust ihres ersten Bürgers auszudrücken.“ Für den Antrag wurde die Dringlichkeit verlangt.

Der Ministerpräsident hat auf das an ihn gelangte Beileids-Telegramm des italienischen Gesandten Grafen Robillan folgendenmaßen geantwortet: „Le ministre-président de Hongrie remercie Votre Excellence de la sympathie, qu'elle a bien voulu témoigner au nom de la nation italienne pour la douloureuse perte, que notre pays vient de subir en la personne de notre bien aimé patriote François Deák.“ Der Ministerpräsident Ungarns dankt Sr. Excellenz für die Sympathie, welche Sie im Namen der italienischen Nation auszusprechen so freundlich waren, über den schmerzlichen Verlust, welchen unsere Nation in der Person unseres geliebten Patrioten Franz Deák erlitten hat.)

Aus Venedig telegraphirt man dem „Memori-Herald“: Sämmtliche italienische Blätter schreiben mit

großer Theilnahme von Deák's Lob. Der König von Italien vernahm von tiefem Schmerze durchdrungen die Kunde von dem Trauerfalle. Die hier lebenden Ungarn werden am 3. Februar in der St. Markuskirche einen Trauergottesdienst veranstalten.

Die Präsidenten beider Häuser des Reichstages haben an die hier residirenden Konsuln der fremden Mächte besondere Einladungen gerichtet. An den englischen, französischen, belgischen, türkischen und italienischen Konsuln in französischer, an die übrigen in ungarischer Sprache.

Wie man heute erfährt, wird das ganze Offiziers-Korps der Garnison Budapest an der Leichenfeier Franz Deák's in corpore theilnehmen.

Sr. Excellenz der kommandirende General Gbelshheim-Gyulai hat ferner schon am Samstag sämtliche Militär-Stationen telegraphisch angewiesen, daß in allen jenen Garnisonsorten, wo zu Ehren Deák's eine kirchliche Trauerfeier abgehalten wird, die Offiziere des gemeinsamen Heeres sich hieran zu betheiligen haben.

Dem jüngsten Tagesbefehle des Festungs-Platzkommandos entnehmen wir folgende Stelle: „Wie bereits gestern im Dienstzettel Nr. 621 verlautbart wurde, hat zufolge Verordnung des k. k. Generalkommandos vom 30. d. M. Militärabtheilung Nr. 1772 bis zur erfolgten Beerdigung Franz Deák's, das ist bis inklusive 3. Februar d. J., die Burghauptwache ohn e Musik aufzuziehen. Weiter haben in Folge dieser Anordnung auch bei allen anderen Truppenkörpern, welche die Stadt durchziehen, bis zu jenem Tage, d. i. inklusive Donnerstag, den 3. Februar d. J., die mit ihren Truppenkörpern ausgerückten Regimentsmusikanten während des Marsches innerhalb der Stadt Budapest nicht zu spielen, was jedoch nicht hindert, daß bei marschirenden Abtheilungen das Spielen durch die Tambours oder Hornisten geschlagen, beziehungsweise geblasen werde.“

Der Kultus- und Unterrichtsminister hat an die Direktionen der seiner unmittelbaren Aufsicht unterstehenden Hoch- und Mittelschulen (beziehungsweise an die akademischen Senate) die Aufforderung gerichtet, aus Anlaß des Hinscheidens Franz Deák's im Schoße der Anstalt eine Trauerfeier (beziehungsweise bei den mit römisch-katholischem Konfessionellen Charakter einen Trauergottesdienst) abzuhalten und von dieser Anordnung auch die protestantischen, griechisch-orientalischen und israelitischen Schulbehörden zu verständigen, mit der ausgesprochenen Hoffnung, daß auch sie nicht ermangeln werden, einer derartigen Kundgebung der nationalen Trauer sich anzuschließen.

Die Bildnisse Franz Deák's betreffend, werden wir von der Waisenhäuser-Kommission des hauptstädtischen Magistrats um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht: „Da zum Verkauf der Porträts des verewigten großen Patrioten Franz Deák zum Besten der hauptstädtischen Waisenhäuser nur die Hauptstadt berechtigt ist, und auch nur diejenigen Bildnisse als echt anzusehen sind, welche mit dem Stempel der Hauptstadt versehen sind, und somit der Verkauf jedes anderen, nicht mit dem Stempel versehenen Bildes zum Nachtheile der Waisenhäuser erfolgen würde, so wird Jedermann, der das Original und allein getreue Porträt des unergieblichen großen Patrioten sich anschaffen will, aufgefordert und aufmerksam gemacht, aus Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck auf den auf der Vorderseite der Bildnisse ersichtlichen hauptstädtischen Stempel Acht zu haben.“

Der Podesta von Fiume, Johann Giotta, hat über die Beschlüsse des dortigen Municipal-Ausschusses folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Koloman Tiska gesendet: „Die Municipalität der Stadt Fiume hat in der am heutigen Tage abgehaltenen Generalversammlung auf die Nachricht vom Ableben Franz Deák's beschlossen, tausend Gulden zu den Kosten jenes Denkmals zu liefern, welches die dankbare Nation ihrem großen Sohne errichten wird.“

Der Ober-Bürgermeister von Budapest hat an die einzelnen Mitglieder des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses folgende Zuschrift gerichtet: Die entseelten Ueberreste Franz Deák's, des großen Todten der Nation, werden Donnerstag, am 3. Februar l. N. mit einer der Trauer der Nation würdigen

Feierlichkeit zur ewigen Ruhe bestattet werden. Das Leichenbegängniß wird am besagten Tage um 11 Uhr Vormittags im Vestibule des ungarischen Akademie-Gebäudes mit der feierlichen Einweihung der Leiche beginnen und von da an sich in Bewegung setzend nach dem besonders zu veröffentlichen Programm vor sich gehen. Die Mitglieder und Beamten des hauptstädtischen Municipiums versammeln sich — in Trauerkleidern — am genannten Tage um 9 1/2 Uhr im Magistratssaale des alten Stadthauses, von wo sie Punkt 10 Uhr in corpore zum Schauplatze der Einweihungs-Ceremonie ziehen. Nehmen wir Abschied von Ihm, der nur für das Vaterland gelebt und dessen hehres Andenken ewig leben wird.

Budapest, am 31. Januar 1876. Karl Rath, Ober-Bürgermeister.

Die Osnier israel. Religionsgemeinde hielt gestern Abends 8 Uhr eine außerordentliche Ausschusssitzung ab, in welcher aus Anlaß des Ablebens Franz Deák's folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Dem Schmerz durch den unersehblichen Verlust, den der ungarische Staat durch das Dahinscheiden Franz Deák's erlitten, protokolllarisch Ausdruck zu geben. 2. An den letzten Ehrenbezeugungen durch eine Deputation Antheil zu nehmen. 3. Sonntag, am 6. Februar, 11 Uhr Vormittags, im Kultustempel eine feierliche Seelenandacht zu halten. 4. Des großen Patrioten in Del gemaltes Bild im Sitzungssaale anzubringen. 5. Alljährlich am 28. Januar eine Erinnerungsfeier für den großen Dahingegangenen zu veranstalten.

Die Opposition der Rechten feierte gestern Abends in ihren Klublokalitäten pietätvoll das Andenken des großen Todten des Vaterlandes. Nachdem nämlich anläßlich des Ablebens Franz Deák's eine Konferenz einberufen worden, gebachte Präsident Alexander Lipovniczky vor den in schöner Zahl erschienenen Parteimitgliedern in warmen und ergreifenden Worten der erhabenen Bürgertugenden und unsterblichen Verdienste des Verbliebenen, und gab zugleich dem von Jedermann tief gefühlten Schmerz über den unersehblichen Verlust des Vaterlandes Ausdruck. Nachdem noch mehrere Parteimitglieder ähnlichen Gefühlen Worte verliehen hatten, wurde einstimmig beschlossen, daß sich die Partei bei dem Leichenbegängniße des großen Patrioten vollzählig betheiligen werde.

Banus Jvan Mazuranics langt — nach einem uns aus Agram zukommenden Telegramme — morgen Abends hier an, um persönlich an der Leichenfeier theilzunehmen. Der Sektionschef Szivkovic und die Deputation des kroatischen Landstages, sowie der gewesene Banus Bedekovic sind schon hier angekommen.

Aus Agram, wo die Trauer um Deák eine aufrichtige und tiefempfundene ist, meldet man uns, daß J. M. Molinarty wegen der allgemeinen Trauer den jeden Donnerstag üblichen Abendempfang am 3. d., als am Begräbnistage Deák's, abgesetzt.

Der Universitäts-Senat hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß am 3. Februar, als am Begräbnistage Franz Deák's, sowie am 5., als am Tage, an dem für den Verewigten die Seelenmesse abgehalten wird, die Vorlesungen bei sämtlichen Fakultäten eingestellt werden.

Die in Berlin lebenden Ungarn entsenden zu den Begräbnisfeierlichkeiten eine Deputation nach Budapest.

Wie „N. S.“ vernimmt haben Ihre Majestäten das Bildniß Franz Deák's bei einem vaterländischen Maler bestellt.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal. Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende

Herr Berg, der Hofmeister der Prinzessin, ist ein junger Doktor der Philosophie, der Sohn einer guten, aber unbemittelten Familie. Er macht, als er jetzt durch die schweren Sammtportieren in das Douboir der Fürstin tritt, eine tiefe, aber ungewundene Verbeugung und stellt sich dann, in einiger Entfernung von der Chaise longue, mitten im Zimmer auf. Die Fürstin beginnt, ohne aufzusehen und langsam ihre Cigarette, deren Papierhülse aufgehen wollte, wieder zurechtmachend: „Ich bin etwas unzufrieden mit Ihnen, Herr Berg.“

„Dieses Unglück trifft mich leider häufig“, bemerkt der Hofmeister mit halbem Lächeln. „Was habe ich neuerlich verschuldet, gnädige Fürstin?“

„Sie prägen der Prinzessin zu liberale Ideen ein; gies habe ich Ihnen schon oft vorhalten müssen. Doch darum handelt es sich mir heute nicht, sondern um anstößige Ausdrucksweisen, die Sie sich meiner Tochter gegenüber erlauben und die sie dann wieder gebraucht.“

„In der That, Durchlaucht?“ entgegnet der Hofmeister sehr gelassen. „Haben Sie die Gnade, mich ein wenig über diesen Punkt aufzuklären; denn ich weiß wirklich nicht, worauf meine gnädige Fürstin anzuspielen beliebt!“

„Ich habe Ursache zur Unzufriedenheit, mein Herr“, erwidert die Fürstin Leonore, die Cigarette wegwerfend und dem jungen Manne zum ersten Male ihr kaltes Auge zuwendend. — „Sie fragen warum? Erfahren Sie denn, daß Valentine gestern bei der Tafel von nackten Felsen zu erzählen anfang, und als ich ihr diese Ausdrucksweise als eine unanständige verwies, sich auf Sie berief, der Sie dieselbe gebraucht hätten.“

„Ja, Durchlaucht“, lächelte Berg unerschütterlich, wie

soll man denn nach Ihrer gnädigen Meinung von einem Felsen sagen, der — vergeben Sie — eben nackt ist?“

„Man wählt eine Umschreibung, etwa „unbelleidet“ oder wie immer: von Nacktheiten spricht man in distinguirter Gesellschaft nicht. Ich ersuche Sie ernstlich, sich in dieser Beziehung mehr in Acht zu nehmen, wenn Ihnen meine Gunst lieb ist. Der Fürst sieht zwar über Manches hinweg — Sie gelten ihm eben als der Sohn seines Schlossverwalters — aber von meiner Seite haben Sie sich einer größeren Strenge zu versehen.“

„Haben Durchlaucht sonst etwas zu befehlen?“ fragt der junge Mann nach wie vor äußerst höflichen, doch nun auch gemessenen Tones.

„Nein. Wollen Sie zur Prinzessin gehen und die Lektion beginnen.“

Berg verneigt sich tief und verläßt das Gemach. Daß er im Nebenzimmer mittheilend die Achseln zuckt und mit seinem Zeigefinger nach der Stirne weist, kann die Fürstin nicht sehen. Sie erhebt sich jetzt von der Chaise longue und achtet auf einen schönen Fall der deliziösen Schleppe ihrer Morgenrobe, als sie wegstreift und einen Gang durch das kleine Gemach thut. Dann setzt sie sich an ihren, mit Bergoldung geschmückten zierlichen Schreibtisch, nimmt eine der modernen steifen Korrespondenzkarten aus deren, einen Miniatur-Briefsammlkasten darstellenden Behälter und schreibt ein französisches Billet, das wir in wortgetreuer Uebersetzung hier folgen lassen:

„Lieber Freund! Da mein Gatte auf die Jagd gereift ist und erst in drei Tagen zurückkehrt, werde ich heute und morgen Abends allein sein. Das heißt also, ich erwarte Sie

an diesen beiden Abenden. Man wird Sie sofort aufs Diskretteste in meine Appartements führen.

„P. S. Ich erwarte keine Antwort. Sie kommen, weil Sie müssen und weil ich keine Entschuldigung gelten lasse. Ihre Leonore.“

Dann faltet sie das Billet zusammen, verschließt es in das dazu gehörige Couvert und schreibt die Adresse: „A Monsi ur le Comte de R., Attaché à la légation de F.“

— Sie klingelt und übergibt den Brief dem Kammerkasschen. „Lisette, Du bestellst dies; verstanden, Du persönlich übergibst den Brief einem Lohndiener auf der Straße. Es ist ein Beweis meines Vertrauens, den ich Dir gebe.“

„Gnädigste Fürstin sehen mich über Hochbero Hulb gerührt“, antwortet Lisette mit dem aufrichtigsten Tone von der Welt, dem man es nicht anmerkt, daß sie sofort sich vornimmt, noch heute ihren zweinäheren Freundin, der Bonne und dem Stubenmädchen Amalie, zu erzählen, daß die Gnädige an ihren Freund geschrieben und ihn wahrscheinlich zu sich berufen hat, weil der Gemahl fort sei.

„Was ziehe ich heute an?“ fährt die Fürstin fort, während Lisette den kostbaren Brief an ihrem Busen verbirgt.

„Darf ich fragen, was Durchlaucht vor haben?“

„Ah ja — bringe mir die schwarze Sammtrobe ohne Verbrämung und den schwarzen Hut ohne Feder und Fuß. Bestelle früher den Wagen und komme dann, mich zu frisiren und anzukleiden. Ich fahre in die Jesuitenkirche zur Fastenpredigt...“

Friedrich Walter.

Januar abläuft dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition blagreifen könne. Die Pränumeration-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Für unsere v. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benutzung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeheftet werden kann.

Budapest, 1. Februar.

Ihre Majestät die Königin begibt sich Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, nach dem Leichenbegängnisse Franz Deak's nach Wien. Erzherzogin Marie Valerie, welche sich nicht sehr wohl fühlt und des Nachts nicht reisen kann, geht bereits Donnerstag Früh dahin ab.

Se. Majestät der König hat zur Unterstützung der Budapestiner Armen neuerdings die Summe von 1200 fl. aus seiner Privatschatulle gespendet.

Fremde Orden. Der Sektionsrath im Landesverteidigungs-Ministerium Koloman Thaly erhielt die allerhöchste Erlaubniß, das Ritterkreuz des k. italienischen Lazarus- und Mauritius-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Franz Deak rumänischer Abstammung. Vor dem Andenken des großen Todten der Nation beugt sich selbst die Omladina. Die „Zastava“, das bekannte Organ der serbischen Agitation, widmet Franz Deak einen warmen Nachruf, in dessen Verlaufe sie der ungarischen Nation das Verdienst zuerkennt, daß dieselbe ein warmes Dankgefühl habe für alle Jene, die ihr und ihrem Wohle die nen. Darum zähle sie auch unter den bedeutendsten Gestalten ihrer Geschichte Männer nichtmagyarischer Abstammung, welche sich dennoch mit Leib und Seele ihrer Sache weihen. Auch Deak sei, einer Version zufolge, von rumänischer oder mazedonisch-walachischer Abstammung, und seine Familie habe ursprünglich „Bescuriu“ geheißen, und Deak selbst als Student (deak) seinen ungarischen Namen erhalten. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß diese „Version“ nichts ist, als eine müßige Erfindung. Uebrigens ist zu bemerken, daß weder den großen Hunyady und seinen noch größeren Sohn Mathias, wie auch den Helben Trinyi ihre nichtmagyarische Abstammung verhindert hat, ewig denkwürdige Gestalten der Geschichte Ungarns zu sein.

Der Wasserstand der Donau nimmt von Tag zu Tag ab und ist heute bereits auf 14 Schuh 2 Zoll gesunken. Bei der Margaretheninsel-Brücke hat sich gestern eine riesige Eismasse losgelöst und schien es, als ob der Eisstoß in seiner ganzen Ausdehnung sich in Bewegung setzen wollte. Die Eismassen bewegten sich jedoch nur eine kurze Strecke entlang und gerieth der partielle Eisstoß wieder in's Stocken. Gegenwärtig befindet sich an der Insel eine große, eisfreie Stelle, welche durch das daselbst abfließende Wasser der warmen Thermen stets vergrößert wird. Einzelne Mitglieder der Hochwasserkommission haben bereits die Idee in Anregung gebracht, die Schleusen wieder zu öffnen, die Thätigkeit der Dampfpumpen einzustellen und der Kloaken-Flüssigkeit einen zur Zeit durch nichts gehinderten Abfluß zu gewähren. Obzwar nun die Arbeit der Dampfpumpen der Stadt täglich eine Auslage von 600 fl. bereitet und viele Fachmänner der Ansicht sind, daß eine Sperrung der Schleusen eigentlich erst bei einer Wasserhöhe von 16—17 Schuh unbedingt erfolgen müßte, möchten wir doch vor einer allzu optimistischen Auffassung der gegenwärtigen Situation warnen und der Kommission zu bedenken geben, daß ein vorzeitiges Handeln später möglicherweise vielleicht nur durch große Opfer wieder gut gemacht werden könnte.

Der Bericht des kön. ungar. Budapestiner Donau-Regulirungs-Spektrats über den Wasserstand lautet: Preßburg: 2.78 M., abgenommen 0.02 M.; Komorn: 3.08 M., abgenommen 0.11 M.; Waihen: 4.10 M., abgenommen 0.11 M.; Budapest: 4.49 M., abgenommen 0.11 M.; Ercsin: 4.41 M., abgenommen 0.08 M.; Abony: 4.21 M., abgenommen 0.08 M.; Dunapentele: 3.87 M., abgenommen 0.15 M.

Der Staat als Konkurrenz-Unternehmer. Im Parlamente, in der Tagespresse und von allen Seiten wurde schon behauptet, es sei nicht recht, daß der Staat zugleich Fabrikbesitzer und öffentlicher Konkurrent sei. Hier wieder ein neuer Beleg für die Richtigkeit dieser Behauptung. Die Hauptstadt will eine neue eiserne Brücke über den Stadtwaldhügel errichten und schreibt hierfür eine Konkurrenz aus. Die dem Staate gehörige Maschinenfabrik an der Steinbrucher Straße (früher ein Privatunternehmen) offerirt die Lieferung der Brücke. Die Hauptstadt bedarf verschiedener Eisenwaaren für die Wasserleitung und schreibt hierfür die Offertverhandlung aus. Auch die genannte staatliche Maschinenfabrik tritt in die Konkurrenz, und da sie die billigsten Preise stellt, wird ihr Offert auch angenommen und die Privatkonkurrenten, welche schon bis an das Äußerste gingen, müssen abziehen und haben das Nachsehen. Bisher hätte Alles seine Richtigkeit, aber nun kommt der Staat als Eigenthümer der Maschinenfabrik, und sagt der Hauptstadt, sie müsse ihre Licitationsbedingungen und den Vertrag über diese Lieferungen ändern. Und welches sind diese Licitationsbedingungen? Sie sind zweier-

lei: erstens zahlt die ärarische Maschinenfabrik keine Stempelgebühren nach dem Lieferungskontrakte und zweitens zahlt sie keinen Stempel nach der Quittung für die zu empfangende Summe aus der städtischen Kasse. Da kann freilich der Staat mit seiner Fabrik erfolgreich konkurriren, wenn er die Stempelgebühren nicht bezahlt, die doch jeder Privatunternehmer zu tragen hat. Wohin soll das führen? Der Staat vernichtet jede Privat-Konkurrenz und schädigt sich selbst um die Stempelgebühren. Oder soll etwa die Stadt diese Kosten tragen?

Todesfall. Der in hiesigen Geschäftskreisen bekannte ehemalige Producent-Großhändler und Gutsbesitzer in Saly, Moriz B. Laszky, ist heute Nachmittags in Wien gestorben. Der Verbliebene war Ritter des Franz Joseph-Ordens.

Ein neuer Bischof. Wie „R. N.“ neuerdings — aus angeblich guter Quelle — vernimmt, ist für den vakanten Böhmer Bischofsstuhl Hyacinth Ronay außersehen. Die Nachricht ist bekanntlich bereits einmal gemeldet worden, ohne daß sie ein Dementi erfahren hätte.

Die Rekrutierung in Budapest hat gestern in der Uellber-Kaserne begonnen und wurde vorläufig über die eingelangten Reklamationsgesuche wegen Militärbefreiung entschieden. Die Abstellung, beziehungsweise Affentirung der Wehrpflichtigen beginnt übermorgen.

Die neuen Straßennamen in der Hauptstadt sind endlich definitiv festgestellt und werden die neuen Namen demnächst an den betreffenden Straßenecken ersichtlich gemacht.

Die „demokratische Cigarre“ hat aufgehört — demokratisch zu sein. Der halbe Kreuzer, welcher es Jedermann handgreiflich zu erkennen gab, daß wir im Lande eine Münze des armen Mannes besitzen, welche sowohl an physischer Gestaltung, wie an innerem Werthe kaum kleiner gedacht werden kann, hat nun ebenfalls die längst befürchtete „Abrundung“ zu einem ganzen Kreuzer erfahren. Trotz aller hohen Protektion, welche sich die Virginia-Cigarre angeblich erfreute, wird dieselbe von heute ab en gros um 4 fl. 60 kr. per Hundert und en detail um 5 Kreuzer per Stück „gehandelt“. Der Virginia-Stengel — dieses Bindeglied zwischen der allerfeinsten Havannah-Sorte und der denkbare ordinareren Cigarre — erfreut sich einer Popularität, mit welcher er sich im Palaste sowohl, wie in der Hütte „sehen lassen kann“ und namentlich ist er — wie dies männiglich bekannt — ein untrennbares Anhängel der Krieger aller Grade und aller Waffengattungen. Die heute eingetretene Erhöhung wird wohl auch vom Civil scheel aufgenommen werden, aber falls man in der Armee abstimmen ließe, so wären die beiden Exzellenzen, Herr Sisiuo de Pretis und Herr Koloman v. Szell gewiß am längsten Finanzminister gewesen.

Zum Duell in Fünfkirchen. Wie man einem ungarischen Blatte aus Fünfkirchen schreibt; heißen die beiden Juristen, von deren Zweikampf wir gestern gemeldet, Jul. Szedlmayer und Ludw. Szeliga, die lebensgefährliche Verwundung hat der Letztere davongetragen. Nebst Szedlmayer wurden auch die Zeugen (durchwegs Rechtslehrer) verhaftet, doch Tags darauf nach Ertrag einer Kaution von 500 Gulden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Vereinsnachrichten.

(Der hauptstädtische Industrieverein) wird am Leichenzuge Franz Deak's in corpore theilnehmen; die Mitglieder werden gebeten, am Tage des Leichenzuges um 9 Uhr Früh im Kasino lokale zusammenzukommen.

(Der Bürgerklub des siebenten Bezirkes) hat in seiner am 31. Januar abgehaltenen Plenarversammlung beschlossen, seiner Trauer über das Hinscheiden Franz Deak's protokollarisch Ausdruck zu geben und sich an der Leichenfeier in corpore zu betheiligen. Die Mitglieder versammeln sich Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, in den Reoute-Hierhaus-Localitäten, woselbst die Trauerzeichen übernommen werden.

(Die Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler) hat wegen der großen nationalen Trauerfeierlichkeiten dieser Woche den für den 5. d. M. festgesetzt gewesenen Ball auf den 16. Februar verschoben.

(Der Männergesangsverein „Budai Dalárda“) hat in Folge der allgemeinen Trauer seinen für den 5. Februar l. J. anberaumt gewesenen Narrenabend im „Fasan“-Saale auf den 9. Februar (Mittwoch) verschoben.

(Der Bester hauptstädtische Humanitätsverein) hat am 23. Januar seine ordentliche Generalversammlung abgehalten. Das Gesamtvermögen des Vereins besteht in 5270 fl. 94 kr., 6 Dukaten und 20 Francs, gegen das Vorjahr um 643 fl. 55 kr. mehr. In das Präsidium wurden gewählt: Ehren-Präsident Dr. L. Rosenberg, Präsident Rafael Scheiber, Vizepräsident Jakob Drlik, Kassier Karl Krauß, Kontrolleur Karl Reß, Dekonom Holzer Jakob, ferner zwanzig Auszuschuß- und vier Ersatzmitglieder.

(Der „Budapest-Josephstädter liberale Klub“) veranstaltet am 3. Februar zur Erinnerung an Franz Deak eine Trauerfeier mit folgendem Programm: 1. Trauermarsch von Beethoven, vorgelesen von F. Schmidt. 2. Der 28. Januar 1876, Gedicht, vorgelesen von Ladislaus Szenáfy. 3. Vorlesung über Franz Deak, von Koloman Lörs. 4. Trauerchor, vorgelesen vom Gesangsverein des Polytechnikums.

(Der Ausschuß des „Budapester Turnvereins“) hat beschlossen, daß sich der Verein an dem Leichenbegängnisse Franz Deak's unter Vortragung der Vereinsfahne korporativ betheilige.

(Der Budapester Raffehauspersonal-Verein) wird sich beim Leichenbegängniß Franz Deak's gleichfalls korporativ betheiligen.

(Hauptstädtische Feuerwehr.) Der durch die hauptstädtische Feuerwehr ursprünglich für den 1. Februar

b. J. in Aussicht genommene Wohlthätigkeits-Ball wird bei allgemeinen Unbestrauer wegen am 4. März d. J. abgehalten.

(Deutscher geselliger Verein „Eintracht“.) Der deutsche gesellige Verein „Eintracht“ wird sich am Leichenbegängnisse Franz Deak's durch eine Deputation vertreten lassen, der sich die Mitglieder des Vereins anschließen können. Die Versammlung findet am 3. d., um 9 Uhr Früh, im Vereinskasino statt.

(Die Budapester Kreisler-Genossenschaft) wird an der feierlichen Beerdigung Franz Deak's korporativ theilnehmen. Die Mitglieder werden vom Präsidium gebeten, Donnerstag um 9 Uhr in der Genossenschafts-Kanzlei je zahlreicher erscheinen zu wollen.

(Die Budapester Schlossergesellschaft) nimmt an der feierlichen Bestattung Deak's mit der in Trauer gehaltenen Fahne der Schlosserzunft korporativ Theil.

(Die Ofner bürgerliche Schützengesellschaft) hielt Sonntag, den 30. Januar, ihre jährliche Generalversammlung ab. Dem zur Verlesung gelangten Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtig 345 Mitglieder zählt. Die Einnahmen betragen im Jahre 1875 3607 fl. 61 kr., die Ausgaben 3548 fl. 63 kr. Sämmtliche Funktionäre wurden mit Akklamation wiedergewählt. — Die Mitglieder der Ofner Schützengesellschaft werden sich unter Vortragung ihrer sturmhüllten Vereinsfahne an dem Leichenbegängnisse Franz Deak's korporativ betheiligen.

(Der Tabaner Armenkindergarten-Verein) hielt am 22. v. M. in der Wohnung und unter dem Voritze der Frau Baronin Edelshiem-Gyulai seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Verein, welcher 40 bis 50 arme Kinder speist und kleidet, erfreut sich eines besondern Gedeihens. Bei der Neuwahl der Funktionäre wurden gewählt: zur Präsidentin Baronin Amalie Lipthay, zur Vizepräsidentin Baronin Edelshiem-Gyulai, für das Schriftführer-Amt Frau v. Teichmann, als Kassierin Frau v. Pestott.

Theater, Kunst und Literatur.

Die am 28. v. M. mit ungetheiltem Beifalle aufgenommene Vorstellung des „Verächwender“ wird im deutschen Theater in der Wollgasse heute wiederholt. Direktor Swohoda spielt den „Valentin“, Frau Swohoda die „Fischerin“, Herr Horvath den „Flottwell“. — Morgen, Donnerstag, bleiben anlässlich des Leichenbegängnisses Franz Deak's beide deutsche Theater geschlossen. — Gestern fand die erste Dekorationsprobe von „Budapest, wie es weint und lacht“ statt. Die Dekorationen werden als ungemein effektvoll bezeichnet. Von den Musik-Einlagen dürfte ein ungarisches Lied, „Es ikeso“ von Szuboricz Manó, welches Frau Swohoda-Fischer vortragen wird, wohl den meisten Erfolg erringen.

Montag, den 7. Februar, Abends 7 Uhr, findet im Saale des „Grand Hotel Hungaria“ eine Wohlthätigkeits-Akademie mit folgendem Programm statt: 1. a) Gavotte, Gluck-Brähms; b) Novellette, Kob. Schuman. Fr. Leonore Weis. 2. Cavatine, Joachim Raff. Herr Georg Balogh. Accompagnement Herr R. Schwaiba. 3. „Schlaf wohl, du süßer Engel“, Fr. Abt. Herr Franz Schmidt. 4. „Faust-Phantastie“, Aland. Herr Georg Balogh. 5. „Naptól virit“, L. Rimay. Herr Franz Schmidt. 6. a) Soirée de Vienne; b) Czarni-Paraphrase, Fr. Liszt. Fr. Leonore Weis.

Frl. Geisinger nahm gestern am Theater an der Wien Abschied vom Publikum; es sollte diesmal der definitive Abschied der Operettensängerin sein, die sich einem neuen künstlerischen Wirkungskreise zuwendet. Ein ungemein zahlreiches Publikum hatte sich zur Abschiedsvorstellung eingefunden. Zum Schluß der Vorstellung richtete Frl. Geisinger, nachdem sie bereits wiederholt den Hervorrufen Folge geleistet hatte, eine Abschiedsansprache an das Publikum, indem sie unter Anderem sagte: „Die Weltung, die mein Name in der Kunstwelt hat, ich n e n verdanke ich sie. Ist es nicht natürlich, daß mich selbst im Augenblicke des Scheidens wehmüthiger Schmerz übermannt? Doch eine Hoffnung mindert meine Wehmüth. Bald werden Sie mich an anderer Stätte, auf anderem Felde der Thätigkeit wiedersehen. Jagend gehe ich dem Wagniß entgegen, dem ich mich unterzogen. Aber E i n e s hält meinen Muth aufrecht — das ist: die feste Zuversicht, mit der ich auf Ihre Gerechtigkeit, auf Ihr Wohlwollen baue. Sie werden meine ersten Schritte auf neuer Bahn mit Nachsicht begleiten, Sie werden nicht von der ihren Weg Beginnenden sogleich das künstlerisch Reize erwarten — und darum werden Sie die Strebenbe ermutigen und eine künstlerische Thätigkeit unterstützen, die mit erstem Fleiß und hingebungsvollem Eifer an neue, bisher ungewohnte Aufgaben — die schwierigsten für den darstellenden Künstler — herantritt. Voll Wehmüth sage ich Ihnen: „Bezwöl!“ voll Hoffnung füge ich hinzu: „Auf Wiedersehen!“ — Der Ansprache folgte der lebhafteste Applaus. Von den Souffittten wurden zwei Kistenfränge herabgelassen, der eine mit rothen, der andere mit weißen Schleifen, auf welchen in Goldlettern die Rollen verzeichnet waren, welche Fräulein Geisinger während ihres so erfolgreichen Wirkens am Theater an der Wien gespielt hat.

Aus Wien wird berichtet: Die Romische Oper hat mit ihrer letzten Novität, dem Schwank: „Meine Hände“ entschiedenes Glück gehabt. Der Verfasser Dr. Deribaure hat in seinem Erfindungswerk ein so fräftiges und frisches Talent gezeigt, daß man wohl von demselben bald weitere gelungene Arbeiten erwarten kann.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Februar. (Orig. = Ver.) **(Ein Konkursprozeß.)** Das hiesige Kriminalgericht verhandelte heute in der Konkurs-Affaire des im Februar 1874 fallit gewordenen hiesigen Kleiderhändlers David Weil. Der Angeklagte, der im Jahre 1840 mit einem Kapital von 400 fl. den Kleiderhandel zu betreiben begonnen, schwang sich nach wenigen Jahren zu einem wohlhabenden Manne mit einem Vermögen von einigen hunderttausend Gulden empor. Doch in den Fünfziger-Jahren nahmen seine Geschäfte wieder ab und gegen Ende 1866 stand David Weil schon passiv. Er zögerte trotz alledem noch immer mit der Konkursanmeldung und versuchte, indem er neue Anleihen aufnahm, seine früheren Gläubiger zu befriedigen. Auf diese Weise gerieth Weil immer mehr



in Schulden, und als er im Jahre 1874 den Konkurs gegen sich verlangt hatte, ergab sein Vermögen ein Defizit von 40,000 Gulden.

Fünfskirchen, 31. Januar. (Ein Kazarener vor Gericht.) Vorige Woche fand vor dem Fünfskirchner kön. Gerichtshof die Schlussverhandlung gegen einen jungen Kazarener aus der Gegend von Gödörsdny statt.

Offener Sprechsaal. Die alten Getreuen. Donnerstag keine Versammlung.

Deutscher geselliger Verein „Eintracht.“ Der Verein theilt sich an dem Leichenbegängnisse des allverehrten großen Patrioten Franz Deak durch eine Deputation.

Nur 2 fl. und Ungar. Los-Promesse. Zeichnung 15. Februar. Haupttreffer 100,000 fl.

Ausverkauf wegen gänzlicher Auflösung meines MöBEL-GESCHÄFTES befindet sich von nun an

Thonethof, Maria-Valerriegasse, und werden die noch vorräthigen Möbel staunend billig veräußert.

Eine große Wohnung, bestehend aus 5 Gassenzimmern, 1 mit Balkon, 1 mit Alkoven, 2 Wohnzimmer, 2 Hofzimmern, 1 Dienerzimmer, Küche Speis und Badefabinet, jährlich 1300 fl.

Die Advokatur-Kanzlei des Dr. Alexander Ullmann befindet sich von heute ab Budapest, 5. Bezirk, Spiegelgasse (v. Tüföry'sches Haus).

Telegramme. Wien, 1. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus verweigert die Bewilligung zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Klepich, wegen Ehrenbeleidigung des Abgeordneten Hermann der bei der Wahlverfälschung über den Ausgleich mit Böhmen den Verfassungsboden und Unterdrückung der Freiheit sprach.

Konstantinopel, 1. Februar. Ein offizielles Telegramm meldet: Die Truppen zerstreuten die an der österreichischen Grenze angesammelten Insurgenten. Die Pforte verwarf das Finanzprojekt Hammonds. Die Regierung berief Truppen ein zur Ausfüllung der durch den Krieg in der Herzogovina entstandenen Lücken.

Konstantinopel, 1. Februar. Der österreichische Botschafter Graf Tschy hat, nachdem er seinen Instruktionen gemäß die Vertreter der übrigen Mächte von den zu unternehmenden Schritten verständigte, dem Minister des Aeußern, Raschid Pascha, gestern die zwischen den Nordmächten vereinbarten Reformvorschläge mitgetheilt und dem-

selben über Verlangen eine Abschrift seiner Mittheilung zurückerlassen; unmittelbar darauf entledigten sich der russische und deutsche Botschafter in ganz gleicher Weise ihrer diesbezüglichen Mission; der Schritt der Vertreter der Nordmächte wurde noch gestern von den Vertretern der drei übrigen Signatarmächte nachdrücklich unterstützt.

Wien, 1. Februar. Bei der heute stattgefundenen Serienzuehung der 1860er Lose wurden folgende Nummern gezogen: 489 877 1508 1581 1799 1862 1895 1987 1995 2211 2278 3003 3223 3352 3376 3408 3417 3614 3992 4120 4128 4563 4825 4956 5653 5748 5760 6166 6397 6933 7451 7679 7918 8351 8448 8483 8917 9406 9531 10465 11291 11666 11806 12223 12301 12372 12436 12629 12933 13054 13057 13467 13517 13838 13957 13970 14069 14222 14307 14315 14660 14911 14933 15053 15654 15689 15691 15989 16734 16738 17518 17549 18001 18136 18227 18579 18982 19295 19819.

Wien, 1. Februar, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 191.30, Anglo-Austrian 90.80, Galizier 195.—, Lombarden 113.—, Staatsbahn 294.—, Tramway 90.—, Rente 68.70, Kreditlose 161.75, 1860er Lose —, 1864er Lose 134.—, Napoleondor 9.18, Münzducaten 5.39, Silber 104.20, Frankfurt 55.95, London 114.35, Preuß. Kassenanweisungen 55.95, Unionbank 73.30, Türkenlose 23.—, Allgem. Baubank 7.—, Anglo-Baubank 22.—, Schwach.

Wien, 1. Februar, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 75.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.80, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 39.—, ungar. Kreditaktien 177.—, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.65, Alfdobdahn 112.—, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 109.50, ungar. Ostbahn 42.50, Ostbahn-Prioritäten 66.—, ungar. Lose 75.—, Theißbahn 203.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 48.50, Municipalbank-Aktien —, Geschäftslas.

Wien, 1. Februar, 6 Uhr 10 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 192.60, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 91.40, ungar. Kreditbank 177.50, Franco-Hungarian —, Lombarden 114.25, Staatsbahn 296.—, Unionbank 74.—, Anglo-Baubank —, Galizier —, Napoleondor —, Rente —, Fest.

Berlin, 1. Februar. (Schluß.) Galizier 86.25, Staatsbahn 523.50, Lombarden 198.—, Papier-Rente 60.40, Silber-Rente 64.75, Kreditlose 337.—, 1860er —, 1864er 296.—, Wien 175.25, Kreditaktien 339.50, Rumanier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Schluß besser.

Frankfurt, 1. Februar. (Schluß.) Wechsel per Wien 176 1/2, österr. Kreditaktien 169.—, österr. Bankaktien 182.—, österr. Staatsbahn-Aktien 260.—, 1860er Lose 114 1/2, 1864er Lose —, Papier-Rente 60 1/2, Silber-Rente 64.75, Lombarden 98.50, Galizier 172.—, ungar. Lose 167.50, Fest, still. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 169 1/2.

Paris, 1. Februar. (Schluß.) 3prozentige Rente 66.87, 5prozentige Rente 104.30, italienische Rente 70.95, österr. Staatsbahn 647.—, Credit Mobilier 197.—, Lombarden 251.—, Türkenlose 52.—, österr. Bodenkredit —, Fest.

Hamburg, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 197.—, per Mai-Juni 202.—, Roggen flau, loco 147.—, per Mai-Juni 150.—, Del flau loco 68.—, per Mai 66.50, Spiritus fest, per Februar 35.50, per März-April 36.75, per Mai-Juni 36.50.

Wien, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen mairre, loco Rmf. 19.40, per März Rmf. 20.—; Roggen ruhig, loco Rmf. 14.35, per März Rmf. 14.70, Del flau, loco Rmf. 34.90, per Mai Rmf. 34.80.

Stettin, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 193.50, per Frühjahr 197.50; Roggen per Februar 141.50, per Frühjahr 143.—; Del per Februar 64.—, per Frühjahr 64.—; Spiritus loco 43.70, per Februar 44.50, per Frühjahr 46.60; Rübsen per Frühjahr 315.

Paris, 1. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Achtmarmelmehl per laufenden Monat 56.25, per April 57.—, per vier Monate von Mai 59.25, Rüböl per laufenden Monat 83.—, per April 82.50, per vier Sommermonate 80.50, per vier letzte Monate 79.50, Leinöl per laufenden Monat 68.—, per März-April 69.50, per vier Sommermonate 71.—, Spiritus per laufenden Monat 45.—, per März-April 45.75, per vier Sommermonate 48.25. — Zucker raffiniert fest.

Antwerpen, 1. Februar. Petroleum sehr fest, 34 Fres. per 100 Kilos.

Der kleine Kapitalist. Berlin, 1. Februar. (Telegr.) Börsenbericht. Anfangs matt, schließlich Tendenz bessernd, lebhafter; Internationale höher, namentlich Franzosen; Bahnen still, etwas anziehend; Banken und Industriewerthe gut behauptet; Prioritäten und Ausländer-Fonds beliebt; Privatdiskont 3 Prozent. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 389.—, Lombarden 198.—, Staatsbahn 523.50, ungar. Lose 167.—.

Budapest, 1. Februar. (Lucam's Buch über die Bankfrage.) Morgen übergibt der Generalsekretär der österreichischen Nationalbank, Ritter v. Lucam, unter eigenem Namen und unter persönlicher Verantwortung der Öffentlichkeit ein Buch über die Bankfrage. Dasselbe hat den Titel: „Die österreichische Nationalbank während der Dauer des dritten Privilegiums“ und bildet einen stattlichen Quartband, in welchem das tabellarische Materiale den meißten Platz einnimmt. In dem Vorworte bemerkt der Verfasser, das Buch biete nicht die Geschichte der

Nationalbank, sondern eine Geschichte des leitenden Gedankens, welcher der Nationalbank während der abgelaufenen, mitunter recht kritischen Periode seit Beginn des dritten Privilegiums als Richtschnur bei ihrem Vorgehen diente. Indessen sei in den Tabellen auch die Geschichte der Bank enthalten. Als Grund der Herausgabe des Wertes wird die Thatsache angeführt, daß gegenwärtig nicht nur die ungarische Bankfrage im Vordergrund stehe, sondern auch einfach angebeutet werde, daß man überhaupt die Nationalbank größeren Reformen unterziehen möchte. Vor Beginn der 1861er Bankverhandlungen habe man ein ähnliches Werk herausgegeben und die in den Tabellen verzeichneten Daten seien bei den Verhandlungen mit Nutzen verwendet worden. Dieses Mal gebe er das Buch unter dem eigenen Namen heraus, weil dasselbe auch polemische Theile enthält, die auf Lucam's individueller Ueberzeugung beruhen.

(Der Miethvertrag des königl. ungarischen Handelsministeriums) mit Herrn v. L  e v a y geht in Laufe dieses Jahres zu Ende. Die Verhandlungen zur Erzielung eines wesentlichen Zinsnachlasses haben nicht das gewünschte Resultat gehabt und ist gestern Vormittags ein Abkommen zwischen dem Handelsministerium und der Franco-ungarischen Bank zu Stande gekommen, nach welchem das Ministerium den größeren Theil des ehemaligen Rak  o'schen Hauses in Miete nimmt und wird die Uebersiedlung im Monat August d. J. stattfinden.

(Die ungarische allgemeine Kreditbank) wird am 3. Februar ihre Amt- und Kassestunden nur Vormittags von 8—10 Uhr halten.

(Budapester Industriebank.) Anlaslich der Deft-Trauer werden die vormittägigen Amtsstunden für Donnerstag, den 3. d. M., auf die Zeit von 8—10 Uhr beschränkt.

(Lagerhaus der Wiener Kommune.) Die Uebernahme der Maschinenhalle in die Pachtung der Kommune hat eine Reihe von Differenzen hervorgerufen, welche darauf hinführen, die eigentliche Lagerhausgebarung in Sub-Pacht zu nehmen. Die beachtenswertheften Differenzen sind die der Unionbank als Repräsentantin der liquidirenden Seehandlung, des Vorstandes der Wiener Frucht- und Mehlbörse, der Wiener Handelsbank — dann einer Reihe von Privatfirmen, unter welchen man das Expeditionshaus Schneider u. Komp., dann Straßer u. König und Andere nennt. Die meisten Differenzen erbieten sich, den ganzen Lagerhausdienst gegen fixe, von der Kommune zu bestimmende Gebühren und Taxen zu besorgen, Warrantis zu erteilen, Vorküßse zu leisten oder zu vermitteln, und unterscheiden sich untereinander nur wesentlich dadurch, daß die Mehrzahl eine Entschädigung seitens der Kommune in Anspruch nimmt, während einige die Kommune an dem Ertragniß partizipiren zu lassen sich bereit erklären.

(Der Ultimo in Wien) ist nicht ohne Störung abgelaufen. Außer der Firma Pollak u. Milch, deren Passiven 182,000 Gulden betragen und die einen 60prozentigen Ausgleich bietet, hat auch die Firma Gustav Geisler, derselben Branche angehörend, die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sind nicht erheblich und dürften kaum über 70,000 Gulden betragen, wobei zumeist Verwandte theilhaftig sind. Ferner wird auch noch die Zinslorenz der Tuchfirma Sigmund Kohrad u. Komp. gemeldet. Die Berichte aus den österreichischen Provinzen lauten ebenfalls wenig befriedigend.

(Zum Falliment Stroußberg.) Von Dienstag bis Donnerstag weilte die Gattin des Dr. Stroußberg in Prag, um mehrere dringende Vorkehrungen in der Konkursangelegenheit zu treffen. Heute reist Frau Stroußberg über telegraphische Aufforderung ihres Gatten nach Petersburg. Ein von Stroußberg eingelangtes Telegramm gibt der Hoffnung Ausdruck, daß mit den Gläubigern noch ein Arrangement ermöglicht werde.

Pester Baaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 1. Februar. Das heutige Geschäft war auf ein Minimum reduziert, in Bank- und Lokalwerthen gelangten nur einzelne belanglose Posten zum Abschluß ohne Festsetzung einer bestimmten Tendenz, während Anlagewerthe theils billiger, theils etwas höher aus dem Markte gingen. Devisen und Valuten ermagigten sich um eine Kleinigkeit.

An der Vorbörse wurden österr. Kreditaktien zu 191.40 bis 191.70 gekauft.

An der Mittagsbörse blieben österr. Kreditaktien ohne Verkehr, ungar. Kreditaktien wurden zu 177 gekauft, ungar. Bodenkreditaktien zu 49, Diner Kommerzialbank-Aktien zu 111 geschlossen. Weinseht-Obligationen zu 74, ungar. Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 86, ungarische Lose zu 75.75 gemacht. Wechsel auf London zu 114.30, auf Frankfurt zu 55.90, Reichsmark zu 56.50 begeben.

Die Abendbörse blieb schluflos, österr. Kreditaktien notirte man nominell zu 191.40 Geld.

Getreidegeschaft. 1. Februar. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, unsere Mühlen, welche in den jüngsten zwei Tagen den Ausfall ihrer Borrathe einigermaßen ergänzen, waren heute weniger kaufslustig, der Umsatz blieb auf 7000 Mehen beschränkt, die Preise erhielten sich fest. Mais fehlt, bis 10 Kr. höher. Hafer fest. Roggen und Gerste sehr wenig verkehrt, gut behauptet. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlußse:

Weizen, Theiß, 800 Meterzentner 76, zu 10 fl. 95 Kr., 400 Mztr. 76, zu 11 fl., 200 Mztr. 76, zu 11 fl., 500 Mztr. 75, zu 10 fl. 55 Kr., 400 Mztr. 75, zu 10 fl. 20 Kr., 300 Mztr. 75 zu 10 fl. 25 Kr., 100 Mztr. 73, zu 9 fl. 60 Kr., 500 Mztr. 71 zu 8 fl. 70 Kr., Alles per drei Monate. — Pester Boben, 600 Mztr. 70, zu 8 fl. 70 Kr. per drei Monate. — Banater 500 Mztr. 71, zu 8 fl. 90 Kr. per drei Monate. — Mais, 400 Mztr. zu 4 fl. 60 Kr., 300 Mztr. zu 4 fl. 57 1/2 Kr., Weizen per Kasse. — Hafer, 350 Mztr. zu 8 fl. 40 Kr. per Kasse.

Auszug aus dem „Adzöny“.
Konturte in der Provinz. Gegen S. Goldberger und Komp. in Großwardein; Anmelbungstermin am 14., 15. und 16. Februar, Vorkaufstermin am 14., 15. und 16. Februar, Vorkaufstermin am 14., 15. und 16. Februar, Vorkaufstermin am 14., 15. und 16. Februar. — Gegen Eduard Donner in Kaposvár; Anmelbungstermin am 6., 7. und 8. März.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 1. Febr., Meter 4.49 üb. Null,	Nebelig.
Preßburg, 1. Febr., Meter 2.78 üb. Null,	"
Szolnok, 1. Febr., Meter 0.71 üb. Null,	Trocken.
Szegedin, 1. Febr., Meter 1.36 üb. Null,	"
Arad, 31. Jan., Meter 0.00,	"
Dezsan, 31. Jan., Meter 1.35 über Null,	Bewölkt.
Groß-Weisker, 31. Jan., Meter 0.60 üb. Null,	"
Esslegg, 1. Febr., Meter 0.73 üb. Null,	"
Mitrowitz, 31. Jan., Meter 2.14 üb. Null,	"
Semlin, 31. Jan., Meter 3.90 üb. Null,	"

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzer.

Injerate.

Der hiesige Großfuhrmann Paul Winter hat jetzt, bei Gelegenheit des Transportes einer Lokomotive über die Gáborer Berge, eine eben so einfache als praktische Vorrichtung erfunden, um im Winter bei vereisten Wegen auf abschüssigem Terrain das Schleudern des Wagen zu verhindern und ohne Anwendung von Reifketten und Räderperren denselben vom Rutschen abzuhalten und dadurch bergauf als bergab gefahrlos zu fahren.

Die Vorrichtung, sogenannter Fänger, besteht aus einer starken schmiedeeisernen Gabel, deren drei ungleich lange Zinken unter spitzen Winkeln von einander abstehen, an ihren unteren Enden hakenförmig umgebogen und geschärft sind. Mit den andern Enden sind die Gabelzinken an eine gemeinschaftliche eiserne Hülse befestigt, welche eine Holzstange umfaßt, die mittelst Kette an ihrem Kopfe an das hintere Wagengefelle angehängt wird. Auf der oberen Seite der Gabelzinken ist noch ein Sitz angebracht. Die Anwendung des Fängers geschieht auf folgende Weise: Sobald die Nothwendigkeit eintritt, den Wagen gegen Schleudern oder Rutschen zu sichern, wird der Fänger auf den Boden heruntergelassen so daß die geschärften Klauen denselben berühren und jetzt sich alsdann ein Mann auf den Sitz. Durch die Schwere drücken sich nun die Klauen in das Eis ein, und der dadurch hervorgerufene Widerstand hindert sowohl das Rutschen als auch das Schleudern, je nachdem der Fänger angehängt ist.

Bei Beförderung von leichten Lasten ist die Anbringung eines Fängers genügend, während bei größerer die Anhängung von zweien nothwendig wird, wie auch Herr Winter bei Anfangs erwähnitem Lokomotivtransporte zwei Fänger angewandt hatte und mittelst derselben die bedeutende Last von ca. 300 Zentnern mit 22 Pferden Spannung trotz des schwierigen und gefährlichen Terrains bei Glatteis, sowohl bergauf als bergab ohne die geringste Störung und vollkommen gefahrlos befördert hat, und zwar in der halben Zeit, als dies bei Anwendung der bisher gebräuchlichen Vorrichtungen möglich gewesen war.

Die von Herrn Winter benützten Fänger sind in der Schließischen Eisengießerei und Maschinenfabrik angefertigt, woselbst sie auch besichtigt werden können. Die Anschaffungskosten der Fänger sind nicht groß und können dieselben deshalb wegen ihrer leichten Handhabung und sicheren Wirkung den Besitzern von Fuhrwerken beim Transport von Lasten im Winter auf abschüssigen und eissigen Straßen bestens empfohlen werden. 7299

Josefsgasse Nr. 47.

Ein Hausgrund und Garten mit circa 678 Klafter auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Jakob Pollak & Söhne, 2 Adlergasse Nr. 13. 7237

Gott hat geholfen.

Nach Jahre langen Sorgen und Entbehrungen blühte uns endlich ein fröhliches Weihnachten. Dank einer Spielinstruktion des Professors der Mathematik Rudolf von Orlicé in Berlin, Wilhelmstrasse 127, — vermittelt welcher wir ein grosses Terno gewonnen. R. Rafau. P. Braniski. 7032

GEHEIME KRANKHEITEN

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge u. Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge
 Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Zed und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schütz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.
 Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 7243

Kompagnon.

Zu einem gut eingeführten Agentengeschäft wird ein tüchtiger junger Mann mit 2000 Gulden Kapital als Kompagnon gesucht; derselbe kann sich auch bei einer bestrenommirten Osner Bitterwasserquelle betheiligen. Näheres unter Chiffre M. an die Expedition dieses Blattes. 7298

Kaffeehaus.

Ein auf dem Hauptplatz in Kaposvár, Somoggerkomitat, sich befindendes, elegant eingerichtetes Kaffeehaus ist um 3000-4000 fl. zu verkaufen. Jährlicher Pacht 1400 fl. Das Kaffeehaus kann schon am 24. April d. J. bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion des „Somogy“ in Kaposvár. 7275

Wilhelm Büchner's Gemüse-Album

liegt nunmehr bei Herrn Albert Flamm in Budapest, Arpadgasse 5, zur gefälligen Einsichtnahme, sowie dessen Samen-Verzeichnisse zur unentgeltlichen Entgegennahme bereit. Erfurt, Preußen. 7297

Wilhelm Büchner, Samen-Kulturen en gros.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 7240

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

M. J. Scharl,

HERRENSCHNEIDER, Budapest, Elisabethplatz, 7015

BALLANZÜGE

unübertrefflich an Eleganz, Feinheit und Billigkeit.

Kauf und Belehnung

jeder Gattung Staatspapiere, Lose, Aktien, Pfandbriefe und darauf lautende Pfandscheine, Gold, Silber, Pretiosen. Jede Gattung

Staats-Papiere und Lose billigst bei

EPSTEIN MOR.

Comptoir: Neuweltg. 14.

Kautschuk-Fabrikate.



Wasserdichter Regenrock. Bequem auf beiden Seiten zu tragen, schwarz mit braunem Futter, Kermel und Kapuze 88, 42, 46, 50, 54 Zoll lang

Wasserdichter Regenmantel, schwarz, Bart und weit 48" fl. 12, 50" fl. 13.50, 54" fl. 15.

Schöne Regenröcke u. Hütel fl. 15-20. Donschöner Strohhut-Paletot fl. 24.50. Ansehen-Päde fl. 6.80-8.50.

Touristen-Gamaschen fl. 3.60-4 pr. Paar. Kam & Sons bestbewährte Londoner Kinder-Saugfässer in Original-Cardons mit Korken fl. 1. Billigere Sorten 60-80 kr.

Wasserdichte Gummi-Beistützen für Kinder und Kranke nach Größe 70, 90, 110, 130, 150, 180, 225, 3, 3.50.

Gummi-Puffschäkel 40 kr. 80 kr. Puffschäkel 25 kr. fl. 2.20.

Stirnformige - nitter- und Glycerin-Spritzen in 5 Größen fl. 2.50, 2.75, 3, 3.75, 4.50. Kleine Mund-Oberlippen-Spritzen dieser Form 40, 94 kr.

Gummi-Schlauch - Glycerin - Spritzen fl. 3.60, 4, 4.75. Gummi-Luftpöfcher, Koppöfcher fl. 4.50 5/8 fl. 8. Sieböfcher rund und edig fl. 2.75-3. Gelskranz, Fiedels etc. 2798

Gummi pot de chambres, Urinalischen und Rezipienten für Harnleibende, zweckmäßige Gummi-Spielballen, Robeln, Puppen, Bajazzo, Thiere, Bögel für kleine Kinder, Gummi-Ballen jeder Größe und sonstige Artikel über die wir auf Verlangen mit Preis-Listen dienen.

KERTÉSZ & EISERT, Budapest,

Dorotheagasse Nr. 2. Schriftliche Aufträge prompt pr. Nachnahme.



EDUARD WATZKE

7175 vormals DÖGLER, MESSERSCHMIED in Pest, Königsgasse Nr. 10.

erzeugt alle Gattungen Rasier-, Feder-, Sack-, Gärtner-, Fleischhauer-, Küchen- und Schrottmesser, so wie alle Gattungen

Schereen u. sonstige Schneidwerkzeuge empfiehlt sich besonders für Reparaturen aller nur vorkommenden Gegenstände in diesem Fach mit der feinsten Ausarbeitung. NB. Auch sind

Schlachtmesser

(Chälef) in jeder Größe aus feinstem Stahl stets vorräthig.

Guß-Stahl-Schrotthacken.

Nur Gulden 2 und Stempel. Ung. Los-Promesse,

Ziehung schon am 15. Februar! Haupttreffer Gulden 100,000 ohne Steuerabzug.

PARTIALSCHEINE auf 1839er Serienlose.

Gewinnziehung am 1. März, wobei der

Haupttreffer v. fl. 280,000 und namhafte Nebentreffer gezogen werden müssen.

Ein Zehntel fl. 17. | Ein Zwanzigstel fl. 9. Die Treffer werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Auch der kleinste Treffer wird zurückergeben, u. z. auf ein Zehntel, mindestens fl. 9, auf ein Zwanzigstel fl. 4.50.

Original-Lose billigst.

WECHSLERGESCHAEFT

der Administration des „Mercur“, Wien, Wollzeile Nr. 13.

Gedenk-Medaillen,

auf den Tod

Franz Deák's

BRÜDER EGGER,

7295 Dorotheagasse 9. Bestellungen in die Provinz per Nachnahme.

Th. Rosenthal's Wechselstube, Karlgasse 20 evangelisches Schulgebäude.

GELDVORSCHÜSSE zu constantesten Bedingungen auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine. 6921

Th. Rosenthal's Wechselstube, Karlgasse 20 evangelisches Schulgebäude.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Kassen, Gold, Silber, Grundentlastungsobligationen und Coupons. Promessen und Lose zu allen Ziehungen.

DARLEHEN

auf Werthpapieren zu mäßigen Zinsen, rückzahlbar auf einmal oder auch in kleineren Beträgen ertheilt das

Postor Bank- u. Wechselinstitut (Josefplatz 6.)

7148 Arnold B. Braun.

Vorschuss auf Werthpapiere, annähernd Tag-skurs, coulantest

C. Waizenborn & Söhne (vormals N. Morgenstern & Co.), Wechselhaus, BUDAPEST, FRANZ DEAKGASSE 9. 7191

Original Howe Nähmaschinen

bei **Gebrüder Schott,** Wienergasse, Ecke Elisabethplatz, **alleinige Generalrepräsentanten für Ungarn.**

Bequeme Zahlungsbedingungen, 5jährige Garantie, Unterricht gratis, nur zu Fabrikspreisen. 7301

Eggers preisgekrönte Spezialitäten.

Eggers Codeon-Druck-Pastillen in Kartons sammt Gebrauchsanweisung zu 25, 50 Kr. und 1 fl.

Eggers Brust-Syrup in Flaschenflacon sammt Gebrauchsanweisung zu 60 Kr. und 1 fl. Sicherstes angenehmstes Heilmittel gegen alle Arten hartnäckiger **Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimungen** zu benannten Originalpreisen zu beziehen von mir, sowie in allen Apotheken Oesterreichs, Ungarns und Siebenbürgens. Verleumdung gegen Nachnahme wenigstens 2 Kartons á 50 Kr.

Adolf Egger, Budapest, Elisabeth Nr. 3. 7248

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's Nr. 2. **Leih-Bibliothek**

Budapest, Innere Stadt, Schiffgasse Nr. 2.

seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

Zur Faschings-Saison!!!

für Bälle, Concerte, Reunionen u. Tanzübungen geeignete Einladungs- u. Entrée-Karten, Programme oder Tanzordnungen auf das schönste ausgestattet, zu folgend staunend billigen Preisen.

100 Einladungen in Briefform oder auf feinem weissen Karton v. fl. 120 Kr. aufw.	6950
100 Entrée-Karten auf fein. w. v. 70 "	
100 " auf farb. od. w. Papier v. 30 "	
100 Programme v. 80 "	
100 eleg. ausgest. Tanzordnungen v. fl. 1-3	
100 eleg. ausg. m. hochdruck in div. Farb. v. 4	
100 " " " Goldrand v. 7 "	

bei grösseren Bedarf verhältnissmässig billiger. Bestellungen beliebe man zu richten an die Buchdruckerei der Brüder Guttman Budapest, Grenadiergasse Servitengebäude, vis-à-vis der Karlskasernen. — Jeder Auftrag wird binnen 24 Stunden effectuirt.

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

7235 **Trauerkerzen u. Fackeln** zum **Leichenbegängnisse**

Franz Deák's

empfehlenswertesten Korporationen die Hauptniederlage der ersten k. pr. Ceresfabrik von **H. UJHELY & Comp.,** Budapest, Palais Haas.

Wilhelmsdorfer Malz-Extract

nach der Pharmalope im Reine erzeugt, laut Prof. Niemeyer in Triest, ist das wohlgeschmeckteste Getränk bei Verdauungsstörungen, gegen Brust-, Lungen- und Halsleiden, bei Heftigkeiten und allen Schwächezuständen, sowie besonders bei allen katarrhalischen Reizen (auch Krampf- und Reizhusten). 11mal prämiirt.

Jos. Küfferle & Co., Wien, 8473 II

In Budapest bei den Apothekern Dr. Grosz, Kothlye zum grossen Markt, Josef Tobits, & Baggio, Anton Gerhardt. 7261

Im Zrinyi

7217 (Landstrasse) sind für 1. Mal **zwei Wohnungen** im ersten Stock zu verlassen.

Ein guter alter **Gasthausposten**

ist vom 1. Mai ab zu verlassen und Palatingasse Nr. 28 beim Hausmeister zu erfragen. 6861

Eine Garnitur, neuroth bestehend aus 1 Kanapé, 2 Fauteils, und 4 Sesseln, aus lauter reinem Hochhaar, wenig benützt, ist wegen Mangel an Raum billigst zu verkaufen. 20105

Eine Creislerci wird um jeden Preis verkauft. Wo? sagt die Exp.

Haus in Budapest mit grossem Hofraum wird in Arrendazu nehmen gesucht. Offerte unter „Fabrit“ Hauptpost restante. 20092

Ich such' ein Frauenherz — Ich möcht's ergründen; — Könnst ich's finden? — Briefe: „Sphinx“ Hauptpost restante. 20127

Die P. T. Versicherten unserer Anstalt, welche nach

GEWINN-ANTHEIL

asskurirt sind, werden hiemit höflichst verständigt, daß die **Gewinn-Dividende** des Jahres 1869

25³⁰/₁₀₀ Prozent der Jahresprämie beträgt, und an unserer Kasse behoben werden kann.

Pest, 1. Feber 1876.

Bureau: Josefplatz 10.

Die Generalagentenschaft für Ungarn **der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest.** Ellenberger. Krellwitz. Rott.

„Hungaria“, Buchdruckerei und Verlagsverein in Budapest. (Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 26.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch den 2. Februar

NEMZETI SZINHÁZ.
Zárva marad.

Népszínház.
Soldosné Luiza assz. mint vendég.
A kintornás család.
Eredeti népszínmű 3 felvonásban. Irta Tóth Ede.

DEUTSCHES THEATER.
Direktion Albin Swoboda.
Der Verschwander.
Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund. Musik von C. Kreuzer.

Deutsches Theater, Herminenplatz.
Direktion Albin Swoboda.
Eisenbahnheirathen, oder: Wien, Neustadt, Brünn.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy.



CIRCUS SUHR,
Radialstrasse.

Heute, Mittwoch, 2 große Vorstellungen, Anfang der ersten Vorstellung um halb 4 Uhr bei ermäßigten Preisen **Kinder-Festvorstellung** Anfang der zweiten 7 Uhr Abends.

Zum ersten Mal:

Der Korsar, oder: Die Seeräuber des Marmormeerés.

Große romantische Spektakelpantomime in 5 Akten mit Gruppierungen, Tänze, Gesichte und Tableaux.

Vor der Pantomime werden sich die vorzüglichsten Künstler produziren als: Miß Amato in ihren gräßlichen Was zu Pferd; Was de Deux zu Pferde, v. Herrn Felis und Frau; Fr. Nagy, Grottesque- und Barforce-Reiterin; Albert Suhr; La r i s a, arabische Stute und Penjai Kapphengst, vorgeführt von W. Suhr; Das römische Spiel mit 3 Pferden von Herrn Stefan. M i s t e r R o b i n s o n, fliegendes Trapez; F a m i l i e P r i c e, Glocken-Konzert; Entrée Comique von Herrn François. 7271 Hochachtungsvoll O. SUHR, Direktor.

Diana-Saal,
Kerepeserstraße Nr. 13,
Täglich

Grand Ball à la Berliner Orpheum,
Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag

grosser Maskenball,

Musik von der Nationalkapelle Patikaras Miska. 7290 Achtungsvoll Breitner Armin.

Groß' Bierhalle

Kettenbrücken-Palais, Ofen.
Heute
Großes Militär-Konzert

durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle des 63. Linien-Infanterie-Regiments „Ludwig Salvator“ unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Wilhelm v. Mosoth.

Anfang 6 Uhr. Entrée 30 kr.
Für gute Küche und echte Getränke sorgt bestens

A. Groß, Restaurateur.

Ofner Bierhalle,

Christinenstadt, gegenüber dem Sommer-Theater.
Heute, Mittwoch den 2. Februar 1876 große

Musik-Reunion

durch die Regiments-Kapelle des F. I. 23. Inf.-Reg. Fr. Krolbi unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters Ph. Jahrbach junior.

Anfang 6 Uhr. Entrée 30 kr.

7285

Hochachtungsvoll Anton Dolechal, Restaurateur. 7294

Erste

Bester Boffenhalle

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute Gastvorstellung des 7291

Mr. Albert Francis, Miß Kate und Elise Smithson, Miß Maud Lane,
english Sang and Dance
vom Principal London Theater.

Programme an der Abendkaffe. Anfang 8 Uhr.

Hotel Stadt Paris

Wäagner-Boulevard.

Täglich Lasky's I. Pester Herkulanum.

Aufstreten der beliebten Sängerin

Frl. Elise Lasky

mit ihrer neuen Gesellschaft. Anfang um 8 Uhr.
Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt
7286 Ig. Letzl.

Steinig' Blumen-Gäle,
Narstkaserne, Gittergasse. 7264

Täglich Tanzfest à la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Maskenball.

Bürgerliche Schießstätte.

Mittwoch, am 2. Februar, **Konzert** durch die vollständige Regimentskapelle des f. f. 24. Linien-Inf.-Regts. Herzog von Parma unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters 7214

JOH. SAHÁN.

Anfang 4 Uhr. Entrée 30 kr.
Seine ergebenste Einladung macht

Ferd. Schiefner, Restaurateur.

Heute, Mittwoch, am 2. Februar 1876
ERÖFFNUNG

Konzerthalle zur Blauen Katze

Königsgass Nr. 17,

unter Direktion

F. C. HONETZ

mit seiner aus den besten Kräften bestehenden Gesellschaft.
Jenik, Restaurateur, ehemals Wirth vom „Polnischen König“. 7292

Akrobaten- und Pantomimentheater

des

J. Markules,

Ülloerstrasse, Ecke Mariengasse.

Heute, Mittwoch 2 große Vorstellungen, die 1. um 4, die 2. um 7 Uhr.

Zum 1. Male: Aufstreten des russischen

Thierbändigers Sumkovsky,

der einen russischen Bären dressirt vorführen wird, was bis jetzt noch nicht erreicht worden ist.

Achtungsvollst I. Markules, Direktor.

7289 Das Theater wird geleigt.

Voranzeige!

DIANA-SAAL,

Kerepeserstrasse Nr. 13.

Freitag, den 4. Februar 1876 **Benefice** des Tanzmeisters A. Dluhy zu Ehren aller Fremden und Budapester, außer-gewöhnlicher

Wäschermädl-Ball,

wobei an diesem Abend über 200 Damen im Wäschermädl-Kostime erscheinen werden.

Früher gelöste Karten sind zu haben im Café Rosner

à 70 kr. A. Dluhy, Benefiziant. 7294

NEUE WELT.

Mo gen, Donnerstag, den 3. Februar, 7284

grosser



Maskenball.

Um 12 Uhr erster großer

Karikaturen-Cancan.

Karten à 1 fl. sind in den bekannten Versteiß-Lokalen zu haben. Hochachtungsvoll A. Steinitz.

Cölestin Wodraska's

7288 große
Galerie von Kunst- u. Naturseltenheiten.



Radialstrasse, Herminenplatz. Der Aufstand in der Herzegowia. Der Kampf zwischen Mostar und Nowassinje. Untergang des Hamburger Postdampfers Schiller, die Leichenverbrennung in Indien, das kleinste Geschwisterpaar der Welt, Zwergdamen aus Ungarn, produzierten Zauber-Künste; Pariser Automaten-Singvögel. Alles Nähere die

Hochachtungsvoll

Cölestin Wodraska.

Geld

auf alle

Gattungen Waaren, Gold, Silber und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere, auf

Verlag-Bettel.

Gatvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 7272

Geldvorschüsse,

billigst berechnet, auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depot- u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold, Silber - Münzen bei L. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum 7179 im v. Lubischen Hause.

Alle Gattungen

Waaren

sowie auch Werthpapiere, Gold, Silber u. Depot-Versatzscheine werden sehr coulant belehnt im

Vorschuss-Geschäft

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5. 7247

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigst berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des

David Redlich, 7246

Bromenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

Vorzügliche Tischweine,

die Flasche à 12 kr., eine Flasche 12 kr., eine Flasche Rum 70 kr., bei R. Breuer, Landstrasse 10; bei Abnahme von 10 Flaschen franko ins Haus gestellt. Einlage für die Flasche 10 kr. 6937

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Ein Sonntagkind.

Roman aus dem Englischen.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Verlobt.

(53. Fortsetzung.)

Darcy Gower sah Susannen oft in ihrem Hause und seine mütterliche Fremdbin war bald genöthigt, einzugestehen, daß an dem jungen Mädchen selbst nichts war, was die Heirath unerwünscht machen könnte. Daß sie die Tochter eines Akrobaten war, war kein Fehler für sie, denn sie war unverdorben, wohlgezogen, fein und sanft genug, um in jeder Gesellschaft verkehren zu können.

„Meine Braut braucht weder Geld, noch Ahen“, sagte Darcy Gower, „da ich selbst von Beidem ganz genug habe. Und was ihre Herkunft betrifft —“

„An der wird Niemand makeln, Darcy“, erwiderte Lady Angela freundlich, „sobald wir sie bei uns aufgenommen haben. Das wird der Welt vollständig genügen und man wird keine Fragen stellen.“

„Sie sind sehr gütig“, sagte Darcy Gower, Lady Angela's feine, weiße Hand küßend; „aber Sie werden es nie bereuen.“

Das glaubte Lady Angela selbst nicht. Je mehr sie Susanne kennen lernte, desto besser gefiel sie ihr und sie besprach die Angelegenheit mit Schwester Marie Rose, welche das Mädchen fast wie eine Tochter lieb gewonnen hatte.

Das Herz der barmherzigen Schwester fühlte sich durch die Freundschaft mit Lady Angela erleichtert. Jetzt, wo das Ideal, dem ihr Herz so lange geschlagen hatte, zertrümmert war, lernte sie ihren Schmerz leichter ertragen und sie fühlte sich zu Lady Angela ungemein hingezogen.

Als Darcy Gower sich endlich Susannen erklärte und sie hat, seine Gattin zu werden, bestellte Lady Angela eine prachtvolle Ausstattung bei den frommen Schwestern für ihren Schützling.

Susanne selbst war sich des Glückes, das ihr zugefallen war, gar nicht recht bewußt. Sie wußte wohl, daß ihr Herz von Glückseligkeit erfüllt war, als sie den Bewerbungen des geliebten Mannes nachgebend, ihm ein leises „Ja“ zustüßte, aber sie hatte keine Ahnung davon, welches Heim und welche Stellung ihr die Heirath mit Darcy Gower verschaffen sollte.

„Ich bin so arm“, sagte sie, als sie ihm das erbetene Jawort gegeben hatte. „Ich kann Dir als Deine Gattin gar nichts entgegenbringen. Man raubt mir Alles, als —“

„Ach, sprich nicht davon“, sagte er schauernd. „Ich verlange nichts weiter, als Dich selbst, mein Liebling. Ich habe genug für uns Beide, meine theure Susanne.“

„Genug für uns Beide.“ Das gab der Braut keinen rechten Begriff davon, wie viel es eigentlich war. Sie erinnerte sich noch ganz gut daran, wie wenig Jahre lang für ihre Eltern hatte genug sein müssen. Daß Darcy Gower reich sein mußte, ahnte sie wohl, aber einen klaren, deutlichen Begriff von seinem Reichthum konnte sie sich eigentlich nicht machen.

Lady Angela und ihr Gatte bestanden darauf, Susannens Ausstattung zu besorgen, und sie thaten dies in so liebevoller, zartfühlender Weise, daß das arme Mädchen sich in keiner Weise gedemüthigt oder beschämt fühlen konnte.

Die Hochzeit sollte im Juni stattfinden. Das Brautpaar war zwar noch sehr jung, aber es waren keine Verwandten da, die eine Stürede machen konnten, und die Braut hatte kein anderes Heim, als das, welches gute Freunde ihr bei sich gewährten.

Nur wenige Tage, nachdem Darcy Gower sich mit Susannen verlobt hatte, bekam Lady Angela eine Nachricht, die sie sehr erschütterte. Angelier war in Folge einer Erkältung, die er sich zugezogen hatte, im Gefängnisse gestorben. Die Kunde ergriß Lady Angela ungemein. Er war das einzige Glied gewesen, das die einzelnen Beweise, die verlorene Mimée betreffend, verbinden konnte. Freilich mußte seine Zeugenschaft jetzt nutzlos sein, wo Mimée todt war. Niemand würde sie in dieser Welt mehr sehen, aber ihre Mutter wußte gar nicht, wie stark die Hoffnung in ihr gewesen war, daß sich noch eines Tages

Alles aufklären würde, bis sie von dem Tode dieses Mannes gehört hatte. Er hatte ein Schriftstück hinterlassen, welches Lady Angela von dem Gefängnißkaplan zugestellt erhielt, der hinzufügte, daß er nach den Aussagen des Sterbenden Alles niedergeschrieben habe, und daß Angelier es in seiner Gegenwart unterschrieben hatte.

Es war ein klarer Bericht alles dessen, was er von dem vermißten Mädchen wußte, von dem Zeitpunkte ihrer Geburt, bis er sie endlich in Barlingstreet verlor. Lady Angela war sehr erstaunt, als sie erfuhr, wie viel er eigentlich gewußt hatte.

Bis auf einen Punkt hatte er offenbar das volle Vertrauen des Marquis d'Aubigny genossen. Er hatte von der Heirath seines Herrn nichts gewußt und die Mutter des Kindes für irgend ein ehrvergeßenes Mädchen gehalten.

Er bekamte diesen Irrthum in dem von dem Kaplan geschriebenen Schriftstücke und bat die Lady um Verzeihung. Er erzählte, wie er des Marquis Abgesandter bei den beiden Frauen Baines gewesen war und das Verschwinden des Kindes bewerkstelligt hatte und erklärte das Geheimniß des Ringes, welcher eine Nachahmung von Lady Angela's Erbstück gewesen war. Dann berichtete er, wie er bei Vater Gabaud die Entdeckung gemacht hatte, wo Mimée zu finden, sei und alles Weitere und den Schluß bildete das Gelöbniß, daß das Mitgetheilte vollkommen wahr sei.

Der Kaplan schloß einige Zeilen bei, mit der Angabe, daß Angelier gestorben sei, wie er gelebt hatte, leichtsinnig und unbüßfertig.

Lady Angela las das erhaltene Schriftstück Susannen und Darcy Gower, welche eben bei ihr waren, vor, als der Diener eintrat und ihr eine Karte brachte.

„Ein Gentleman wünscht meine Lady in dringender Angelegenheit zu sprechen.“

Sie nahm die Karte und las zu ihrem größten Erstaunen den Namen —

„Aubrey Kesterton!“

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Mr. Kestertons Ueberraschung.

Susanne sprang auf, als Lady Angela den Namen des Mannes las, dem zu begegnen sie mehr als Alles fürchtete, und klammerte sich an Darcy Gower's Arm.

„Er hier!“ rief sie aus. „Oh, laß' mich ihn nicht sehen! Verbirg mich! Laß' mich fortgehen!“

„Setze Dich, mein Kind“, sagte Lady Angela. „Er kann Dir nichts zu Leide thun. Ich habe keine Ahnung, was er von mir wollen kann, aber er kann auch keine Idee haben, daß er Dich hier findet. Führen Sie den Herrn herein, James.“

„Hier herein, meine Lady?“

„Ja, hieher, nicht in den Salon.“

Der Diener entfernte sich und wenige Minuten darauf betrat Aubrey Kesterton Lady Angela's Boudoir. Er verneigte sich vor Lady Angela, welche aufstand und mit kaltem, kurzem Gruß vor ihm stehen blieb.

„Ich bin in einer sehr wichtigen Angelegenheit hier, meine Lady“, sagte er. „Darf ich mir die Gunst einer kurzen Unterredung erbitten?“

„Gewiß.“

„Aber privat, wenn es Ihnen gefällig ist. Was ich Ihnen mitzutheilen habe, betrifft Sie allein.“

„Sie können mir nichts zu sagen haben, Mr. Kesterton, was diese junge Dame und der Herr nicht hören dürften“, erwiderte sie frostig. „Darcy, Mr. Kesterton ist, glaube ich, ein alter Bekannter von Ihnen. Susanne, Du kennst ihn doch auch.“

Wenn je ein Mensch verblüfft und überrascht war, so war es Aubrey Kesterton in diesem Augenblicke. Wenn er an Susanne Rouget dachte, hatte er sich keine andere Vorstellung von ihr gemacht, als daß sie, nachdem er sie in Mrs. Delahaye's Haus hatte bringen lassen, trotz ihrer Flucht aus demselben von Stufe zu Stufe immer tiefer gesunken sei. Er glaubte, daß ihr kein anderer Ausweg offen geblieben war und war sicherlich nicht darauf vorbereitet, sein Opfer in dem eleganten Mädchen zu begrißen, das in dem Boudoir Lady Angela Lennox' sich jetzt von seinem Sitze erhob.

Susanne war nie schöner gewesen, als in die-

sem Augenblicke. Sie trug ein elegantes, graues Seidenkleid mit Spitzenkrausen um Hals und Aermeln. Ein rothes Band um den Hals verlieh den jetzt sehr bleich gewordenen Wangen einen leichten Schimmer von Farbe und ihr glänzendes schwarzes Haar war äußerst geschmackvoll frisirt. Ihre ganze Erscheinung war von tadelloser Feinheit, und der Lurus, welcher sie umgab, schien ihr Lebenselement zu sein.

Lady Angela war die Erste, welche das peinliche Stillschweigen brach, denn Aubrey Kesterton war zum ersten Male in seinem Leben so verblüfft, daß er keine Wort fand.

„Sie sind ohne Zweifel überrascht, Fräulein Rouget hier zu sehen“, sagte sie.

„Ja, das bin ich“, erwiderte er, sich ermannend; „und ich freue mich auch sehr darüber. Ich glaubte — das heißt — ich fürchtete —“

„Daß sie in einem Zustande wäre, wie es die Gesellschaft, in welche Sie sie einführen, erwarten ließ; aber das ist kein angenehmes Thema, Mr. Kesterton, noch haben wir nöthig, es zu erörtern. Fräulein Susanne ist glücklicherweise vor dem Gesichte, das Sie ihr bereiten wollten, behütet worden und befindet sich in sicheren Händen. Darf ich fragen, was Sie von mir wünschen? Meine Zeit ist heute etwas kostbar.“

„Ich will sie nicht damit verschwenden, indem ich Erklärungen versuche“, erwiderte er. „Gnade Ladychaft handeln unter dem Einflusse eines Mißverständnisses, indem sie diesen harten Ton gegen mich annehmen. Gines Tages werden Sie und diese junge Dame, welche ich zu meinem größten Vergnügen unter Ihrem Schutze sehe, vielleicht die Dinge besser verstehen und erkennen, daß ich nicht so sehr zu tabeln bin, als Sie zu glauben scheinen.“

„Mr. Kesterton“, sagte Lady Angela, und ihr Ton war klar und kalt, „ich glaube, Sie sind nicht hiehergekommen, um sich in meinen Augen reinzuwaschen. Wenn dies der Fall ist erlaube Sie mir, mich zu entfernen und Sie davon zu verständigen, daß ich Alles weiß, was über die Sache gesagt werden kann und daß gar nichts, was Sie oder irgend wer thun kann, im Stande ist, ein so ungeheures Verbrechen zu jähnen.“

Er stand stille, ohne zu versuchen, den Strom ihrer bitteren Worte zu unterbrechen, oder eine Wendung zum Gehen zu machen.

Als sie innehielt, schaute er ihr voll ins Gesicht und antwortete:

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein pitanter Gründungs-Projekt,) dem man in Gesellschafts- und Finanzkreisen Londons mit großer Erwartung entgegen sieht, wird daselbst binnen kurzem seinen Anfang nehmen. Es handelt sich um die „Emma-Mine“, eine amerikanische Silbergrube, deren Aktien vor einigen Jahren auf den Londoner Markt gebracht wurden und den glücklichen Besitzern ungezählte Reichthümer verschaffen sollten. Allein gar bald stellte sich heraus, daß die „Emma-Mine“, weit entfernt, die silbernen Träume der Aktienbesitzer zu realisiren, in der That nur insofern den Namen einer Silbergrube verdiente, als sie dieses Edelmetall in beträchtlicher Menge abforbte. Das Unternehmen schlug gänzlich fehl, bei dem Aktionären nahm allmählig der Glaube überhand, daß sie wissenschaftlich geprellt worden seien und ihre Entrüstung hierüber findet in gerichtlicher Klage passenden Ausdruck. Wie die „Daily News“ erfährt, sind bereits Vorladungs-schreiben an die Gründer u. s. w. der „Emma-Mine Company“, unter anderen an den bekannten Financier Baron Albert Grant und an General Schenk, den Gesandten der Vereinigten Staaten, ergangen. General Schenk war Anfangs Mitglied des Aufsichtsrathes, zog sich jedoch später von dem Unternehmen zurück; der Umstand, daß er mit in den Prozeß verwickelt wird, trägt natürlich nicht wenig bei, das Interesse an demselben zu erhöhen.

(Die Frauen von Utah) scheinen der Regierung der Vereinigten Staaten für ihre Anstrengungen, die Vielweiberei bei den Mormonen abzuschaffen und das weibliche Geschlecht aus der damit verbundenen Erniedrigung zu erheben, wenig Dank zu wissen. Im Gegentheil ist dem versammelten amerikanischen Kongreß eine Bittschrift vorgelegt worden, welche die Unterschrift von 2,626 Mormonenfrauen und Töchtern trägt und die Aufhebung der Gesetze gegen Polygamie, sowie die Aufnahme Utah's unter die Staaten der Union zum Gegenstande hat. Die weiblichen Anwälte der Polygamie versichern, daß keine von den 2,626 Unterschriften durch Ueberredung oder Gewalt erlangt wurde, und kein Mädchen unter zwölf Jahren die Erlaubniß zum Unterschreiben erhielt.

Oster-Mehl.

מֶהֶל פֶּסַח

Wir machen hiemit die höflichste Anzeige, daß wir, sowie jedes Jahr auch heuer Ostermehl aller Gattungen in unserer auf Walzenmüllerei eingerichteten Mühle unter Aufsicht des Ehrwürdigsten Budapester Rabbinates und unter spezieller Aufsicht Sr. Ehrwürdigsten Rabbinatspräsidenten Herrn Samuel Brill, erzeugen.

7128

Aufträge werden vom 1. Februar ab effectuirt.

Pannonia Dampf-Mühl-Gesellschaft.

Zur Einführung des METER-GESETZES.

Eobien sind in meinem Verlage erschienen: 7183

Authentische Preis-Tabellen der alten in neue und der neuen in alte Maße in ungarischer und deutscher Ausgabe und zwar die Bestimmung der Preise von Loth in Dekagramm, Pfund in Kilogramm, Elle in Meter, Halbe in Liter, Eimer in Hektoliter und Mezen in Hektoliter, bestehend aus 3 Tabellen, die Tabelle à 4 Kr.

Authentische kolorirte Tabelle für Wein- und Biergläser in ungarischer und deutscher Ausgabe, darstellend die Wein- und Biergläser und deren Inhalt in Original-Größe. Preis 50 Kr.

Ferner sind stets vorrätig die auf Grund der Verordnung des Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe amtlichen:

Umrechnungs-Tabellen, bestehend aus 17 Tabellen, die Tabelle à 3 Kr.

Meter-Tabellen, darstellend sämtliche Maße und Gewichte in Original-Größe pr. Stück à 70 Kr.

Die hierzu notwendigen amtlichen:

Belehrungs-Broschüren, pr. Stück à 20 Kr.

Alle diese für das neue Meter-Gesetz für Jedermann notwendigen Gegenstände sind sowohl durch Gefertigten, als auch durch alle Buch- und Papier-Handlungen zu beziehen.

Carl Louis Posner,

Budapest, Elisabethplatz Nr. 1.

Steirischer Kräutersaft

für Brust- und Lungenkrankte.

Preis einer Flasche 88 Kr. ö. W.,

Engelhofer's Muskel- u. Nerven-Essenz,

Preis einer Flasche 1 n. ö. W.,

Dr. Krombholz's Magen-Liquor,

Preis einer Flasche 52 Kr. ö. W.

Dr. Brunn's Stomatikon (Mundwasser),

Preis einer Flasche 88 Kr. ö. W.,

sind stets in authentischer und bester Qualität zu haben:

in Pest: bei JOSEF v. TÖRÖK, Apoth., Königsgasse 7, N. O. Gindrich, J. Gindrich, F. L. Hausner, N. Höfler, Kindl und Frühwirth, Eduard Szenes, K. Vághy, Szupa Apoth.

in Ofen: in der Hofapotheke, J. Steden, Prohászka, Schwarzmayr in der Wasserstadt; N. Blajet, Apoth. in der Christinenstadt. 714

Kompagnon

gesucht
mit selbstständiger Position für ein gutes Spezerei-Filial-Geschäft. Einlage 2-3000 fl., welche sichergestellt werden. Näheres bei G. Scultety, Maria-Valeerigasse Nr. 1, 3 Stiege 3. St. Th. 5. 7230

Ein 34 Jahre

alter Mann, welcher das Produken- und Spezerei-Geschäft vollkommen versteht, sucht eine Stelle als Geschäftsführer, Speditur oder Magazineur, welcher die besten Empfehlungen hat. Offerte an E. S. an die Expedition d. Bl.

Die
Billard-
und
Kaffeehaus - Möbel - Werkstätte
des
Ferdinand Dörfler

befindet sich Theresienstadt, 3 Trommelgasse Nr. 46, in Pest, und übernimmt sämtliche Kaffeehaus-Einrichtungen und hält stets einen großen Vorrath von neuen und überprüften, fertigen Billards zu den billigsten Preisen. 6883

Selten!

ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und u. a. ersühnende Brille. Nur richtig geschliffene und gewissenhaft verarbeitete Gläser erhalten unter kostbarsten Gut des Sehens. Wünscht Jemand von mir eine Brille, **Bricker oder Lognette**, so unterbreite ich früher die Augen gratis und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Renommée als wirklicher Optiker, Mechaniker und Gläsermacher bürgt. 6881

Auswärtige Personen, welche **Brillen oder Lognetten** zu bestellen wünschen, haben die Entfernung anzugeben, in welchen ein verhältnismäßig großer Druck leicht gelesen werden kann. Reparaturen werden auch von auswärts angenommen und schnell fertiggestellt. Operngucker, Marine-Binocles, Feldstecher vorzüglichster Qualität sind stets fertig am Lager und sind dieselben höchst zuverlässigen Instrumenten vorzuziehen; auch werden alle obigen Guter jedem Auge angepaßt.

Flüssigkeitswaagen von den besten Erzeugern.

Gross' Brillen-Institut,

Wienergasse 4, Budapest,
im Hause der Landescentral-Sparkasse.

Für jeden Haushalt ist wichtig und unerlässlich
die Wiener wasserdichte
Universal-Lederschmiere

von
Carl Russ, 7097

Apotheker und Chemiker in Wien, welche unter Garantie Schuhe und Stiefel, Sohlenleder, Kutschenleder und Riemenzeug und mag das Leder noch so hart, spröde, rissig oder fuchsig sein, schon bei einmaligem Gebrauche gründlich restaurirt. Das Leder wird sehr weich und elastisch, vollkommen wasserdicht, tief schwarzglänzend und unverwundlich dauerhaft. Die Lederschmiere ist wohlriechend, beschmutzt weder Hände noch Kleider und macht das Wischen des Leders mit Stiefelwische ganz überflüssig.

Centraldepot bei **C. Russ**, Wien, I., Friedrichsstraße 4. Hauptdepot für Pest bei Herrn **Jos. Török**, Apotheker, Königsgasse; **Geza Petrik**, Buchhändler, Karlsplatz.

Prima-Lederschmiere in Flaschen für Schuhe, Stiefel, Kutschenleder und Riemenzeug à 70 Kr. 1 Kilo = 10 Flaschen fl. 4.50, 1/2 Kilo fl. 2.50

Secunda-Lederschmiere in Schachteln für schwere Schuhe, Jagd- und Wassercheffel à 40 Kr. 8 Schachtel = 1 Kilo 3 fl. Wieververfäuflicher Rabatt.

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders **Schwächezustände**, so auch **Gautauschläge** und **Garnbeschwerden**, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und 7242 ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,
prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Galvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.

☛ Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

Für die Faschingsaison

werden sämtliche zu Ballkleidern geeignete Stoffe zu staunend billigen Preisen. 7049

gänzlich ausverkauft und zwar:

1 Stück Tarlatan 12ell. von 1 fl. 80 Kr. aufwärts in jeder beliebigen Farbe; Barege und Grenadines in den schönsten Farben 25, 28, 30 Kr. per Elle; seidene Atlasse in allen Farben 65 Kr.; farbige Robesse, auch Ma u v e-Pila, von 1 fl. bis 1 fl. 20 Kr. per Elle; farbige Faille, besonders lichtblau, rosa und Ma u v e-Pila von 1 fl. 80 Kr. aufwärts; schwarze Robesse von 1 fl. aufwärts; schwarze Faille von 1 fl. 50 Kr. angefangen; schwarze Terno, echt Schafwolle, von 50 Kr. aufwärts; schwarze Samtte von 50 Kr. aufwärts; schwarze Seidenjamme von 2 fl. 50 Kr. aufwärts; Rips, Cheviot, Antre und Plaidstoffe zu 22, 24, 26, 30 Kr.; breite Planelle 1 fl.; schwarze Moiré zu Rothröden von 40 Kr. aufwärts; Schiffons von 15 Kr. aufwärts; besonders mache ich meine geehrten Kunden und ein p. t. Publikum aufmerksam, daß ich eine große Partie gestreifte und farbige Seidenstoffe ausverkaufe, die Elle von 60 Kr. angefangen und aufwärts.

SAMUEL BERGER,

Anfangs Göttergasse im v. Mocsonyischen Hause.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
7244
SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,

em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für

geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Garnbeschwerden, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuer, schmerzloser, einzig und allein von ihm kultivirten Heilmethode, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock

Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.

Geheime
KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Schwächezustände**, **Gautauschläge**, **Garnbeschwerden**, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Gde Galvaner- u. Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entprochen mit Zusendung der Medikamente. 7241

Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

Ball- u. Kotillon-Novitäten.

Eobien erschien der neue diesjährige sehr reiche Preisconrant und wird auf Verlangen gratis und franco versendet.

J. S. Seefchner,

Kön. ung. Hofpapier- und Malerrequisiten-Fabrik, Budapest, IV., Schlangengasse 4.

Agentur-Comptoir,
J. Krüger, Wien, I., Weihburggasse 5,
empfiehlt sich zu

Einbringlichmachung von ausstehenden Forderungen;
Anbahnung von Ausgleichungen in oberschwebenden Streitfragen;
Erhellung von Auskünften über einzelne Geschäftskonten,
oder den Stand irgendwelcher Proceß-Angelegenheit;
Vermittlung von Ein- und Verkäufen von Waaren etc. und
Erliegung sämtlicher in das Handelsfach einschlagender,
hier nicht namhaft gemachter Aufträge, und zwar ohne **Spesenvorschuss** und ohne **Expensen** - Notan, gegen eine von Fall zu Fall zu vereinbarte Provision vom erzielten Resultate. Bei eventuellem Abbruch der Angelegenheit an einen Rechtsanwalt zum Besuche der gerichtlichen Durchföhrung sind jedoch die Stempelgebühren vorher zu erlegen.

Programme werden auf Wunsch franco zugesendet.
☛ P. S. Correspondenten in der Provinz werden acceptirt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pesther Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Elegante Möbel
Fr. Deakgasse Nr. 10, werden 5 Zimmer prachtvoll erst kurz angekauft staunend billig verkauft. Näh. beim Hausmeister. 2014

Herrschäfts-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden erst vor kurzem angekauft 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsanstaltungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Ein Gewölb
in der Reckemetergasse ist zu verlaufen, billiger Zins und am 1. Februar zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition. 20069

A. W. Dehn's Altvier-Unterrichtskollegale: Herrngasse 6.
Honorar; pr. Monat 4 fl. 20067

Ein Gegrund
in Károlyfalva, am Plage gelegen, mit Staketeneinzäunung und Brunnen ist vortheilhaft zu verkaufen. Näh. die Exp. 20070

100-200 fl.
Demjenigen, der einem in jedem Fache praktischen Manne, eine dauerhafte Stelle verschafft, derselbe kann eine Ration von 1000-5000 fl. leisten. Unterhändler ausgeschloffen. Anträge unter „A. K.“ bis 10. Febr. an die Exp. 20074

Bladó birtok.
Pesttöl 2 óra - az álló vasút állomástól 1/2 óra távolságra egytagban fekszik; - terület 553³⁰⁰ hold melyből majortelek kert és szőlő 14 h., szántóföld 356 h., rét 10 h., legelő 171 h., van rajta 6 szobás lakás, elegendő cseléd-lakás, és minden gazdasági épület, mind jó karban. Erkekezhetni a tulajdonos sal B. dán vizváros, 5 pacsirta utca 521 sz. 20.81

Ein Kompagnon
mit fl. 500 zu einem rentablen, auf besten Posten stehendem Geschäft wird gesucht. Zu erfragen im Vermittlungs-Bureau Rönigsgasse 31. 20109

Ein Greislerer,
alter Posten, ist frankheits-halber sehr billig zu verkaufen und zugleich zu übernehmen, mit oder ohne Wohnung. Näh. die Expedition.

1 Kaffeehaus
ersten Ranges, 5 Billards, beste Tageslozung, gut ausgestattet, ist Familienverhältnisse halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Dasselbe sind auch einige andere Geschäfte auch Spezeriehandlungen billigst zu haben. Näh. bei D. Fogl & Comp. Herrngasse 1, Varietehaus. 20077

Ein Reisender,
der zugleich schon 2-3 Häuser vertritt, wird für Ungarn von einer Fabrik für einen **überall gangbaren Artikel** unter günstigen Konditionen sofort aufgenommen. Offerte erbittet man an die Exp. des „Neuen Pesther Journal“ unter Chiffre „B. T. 13“.

Möbel.
Wegen plötzlicher Abreise sind mehrere Zimmer Möbel billigst zu verkaufen. Königs-gasse Nr. 711, vis-à-vis der Schießstätte. 1970

Ein Geld-Geschäft
auf gangbarem, zweijährigem Posten ist sofort zu übergeben. Näh. in der Expedition. 20094

Billigstes Geld
für Effekten, Kleider, Wäsche, Gold, Silber, Vase und Verjascheine fl. Feldgasse Nr. 2, im Stock Gde Kerepejstrasse bei L. Rosenblüh.

Eine auf dem lebhaftesten Posten der Landstraße sich befindliche Trakt
ist wegen Ueberfiedlung nach Wien sofort zu übernehmen. 20090

Avis für Möbel-käufer. Im v. Gyertyán-fischen Hause Nr. 54, Landstraße, Ecke der Königs-gasse, 1. Stock, im Hofe Nr. 33, werden wegen plötzlicher eingetretener Familienereignisse die erst vor kurzem direkt angekauften Nußmöbel von 4 Zimmern, darunter auch Garnituren, Divans, Spiegel, und eine Küchenausstattung im Ganzen oder auch theilweise zu vortheilhaftem Preise veräußert. Auch sind dazwischen 2 Pendeluhren zu haben. Der Eintritt ist für jede Stunde von 9 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Abends frei. 20093

Ein geborene Engländerin
hat noch einige Stunden in ihrer Muttersprache zu vergeben. Adresse S. G. in der Exp. 20095

Ein große Wohnung
mit 3 Cassenzimmern, jedes mit 2 Fenstern, ein lichte Hofzimmer, zwei Vorzimmer, jedes mit 3 separirten Eingängen, schöne Küche, Wasserleitung im Stock, ist wegen Abreise allfogleich zu vermieten. Grünbaumgasse Nr. 37 beim Hausmeister. 20096

Ein Mann wird
für ein Komptoir gesucht. Kenntniß der ungarischen Sprache nicht nöthig, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen und der eine Sicherstellung von 200-300 fl. leisten kann, welche auf Wunsch bei den Advokaten des Dienstgebers deponirt werden kann. Anträge von Vermittlungs-Bureau ausgeschloffen. Anträge an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „Ein Mann“. 21000

Ein großes Fabriklokal
mit schöner Wohnung, oder auch für kleinere Werkstätten theilbar, großer Hofraum und Garten ist für 1. Mai zu verkaufen. Näh. Tabakgasse Nr. 45. 20060

Ein geschickte Kleidermacherin, sowie auch in einem Geschäft Arbeit. Zu erfragen Gutgasse Nr. 13, erste Thüre rechts. 19871

Hausmeistergejucht.
Ein Hausmeister mit guten Zeugnissen, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird zum sofortigen Eintritte aufgenommen in der 1. ung. Schafwollwachs- und Kommissions-Aktion-Gesellschaft 20083

Das große Kaffeehaus-Lokal „Alhambra“
Königs-gasse Nr. 33 ist zu verkaufen, per 1. August 1876. Zu erfragen beim Hauseigentümer Jofes-platz Nr. 1, ersten Stock von 9 bis 12 Uhr Vormittags. 19929

Bei einer anständigen Familie in der inneren Stadt wird für 2 Herren ein möblirtes Zimmer gesucht. Adresse unter „Zimmer“ an die Exp. 20197

Am Sebastianiplatz
Nr. 6 ist ein Gewölb so gleich zu vermieten. 20097

Für zu etablirende Zuckerbäcker. 2000 fl. jährlich Revenuen ist heutzutage beachtenswerth. In einer Provinzstadt mit 6000 Einwohnern, Bahnstation, sind 2 Zuckerbäcker, der eine seit mehr als 25 Jahren mit Erfolg etablirt, wäre sehr geneigt einer jüngern Kraft sein Geschäft gegen annehmbare Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 19996

3 Schlagzeuge mit Holz- oder Eisen-Hoyo sind billig zu verkaufen. 2. Bezirk 380, bei Joz. Trajshis, Zimmermeister, Dfen. 20064

Für Damen!
Sehr elegante neue Seiden und Kalifot Dominos in allen Farben wie auch reizende Kostüme werden zu staunend billigen Preisen fortgebort Neugasse Nr. 4, 2. St. Th. 13. 19631

Wohnungen,
Werkstätten, Stallungen und Lagerplätze billigst zu vermieten bei Bernhard Deurich, Wagenfett-Fabrik Pest, äußere Waisenstraße nächst der kleinen Bierhalle.

Ein geübte Maschinenführer übernimmt Arbeit aus dem Hause zu dem billigsten Preise, selbe ist gut bewandert im Weisnähen und Kleidermachen. Adresse in der Expedition d. Bl. 2043

Ein ordentliches Mädchen von 14-16 Jahren, welches deutsch spricht, wird in Dienst genommen. Jofes-gasse 39, Th. 3. 20051

Jede Nummer **feuerfeste und einbruchsfähige Geld-, Bücher- und Dokumenten-Kassen im Central-Kassen-Depot des Opheim Mor., Comptoir-Neuweltgasse Nr. 14.** Kassen werden gekauft, auch umgetauscht. 19205

Praktikant
oder Komptoirist aus gutem Hause, der deutschen und ung. Sprache mächtig, geübter Rechner, und schöne Handschrift. Bedingung: Lust sofort C. Knuth, Pfeisergasse 16. 20132

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen und doppelten Buchführung, in allen Arten Rechnungen, Wechselgeschäft, und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache.

Schön- und Recht-schreiben. Eltern, die ihre Söhne in's Geschäft geben wollen, können selbe bei mir in kurzer Zeit ausbilden lassen. Schüler aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. Bücher-Einrichtung, Revision und Abkündigungsbefuge ist prompt und unter Diskretion. S. W. Loth, Professor des Mercantilschachs, Franz-Deakgasse 12. Sprechstunden von 4-7 Uhr Abends.

Bei einer anständigen Familie in der inneren Stadt wird für 2 Herren ein möblirtes Zimmer gesucht. Adresse unter „Zimmer“ an die Exp. 20197

Injection Orientale
schnell und sicherwirkendes Mittel, gegen Harnröhren-Ausflüsse ohne schädliche Folgen. Preis 1 fl. pr. Flacon. Dr. Johnsen's „Sicht und Rheumatismus-Salbe“
„Zahnpasta“
bestes Zahneinigungs- und Konservierungsmittel. Preis 75 kr. Hauptdepot bei Franz Formaggi Apotheke Szeghényi-Prömenade Budapest.

Franz Kerntler's Pfirner Flaschenwein:
in Pest zu haben bei:
A. Fromm, Gt. St. Gasse,
J. Kellner, Kerepejstrasse,
C. J. Graefl, Palatingasse,
W. Hampel, Kronegasse,
J. Macz, Waisenboulvard,
F. Planzer, Königs-gasse,
C. Stampf, Sebastianigasse,
E. Záray, Kerepejstrasse.
Die leeren Literflaschen werden mit 15 kr. die Notzweibouteillen mit 10 kr. zurückgenommen. An die Kellerei (Dfen, Tabak, Hirschenplatz Nr. 679.) gerichtete Bestellungen von mindestens 20 Flaschen werden franco ins Haus gestell.

1 Verwalter,
Gehalt 1000 fl. u. Wohnung.
1 Gouvernante,
Gehalt 500 fl., 1 Haus-hälterin werden sofort acceptirt. Müllers Agentur, gr. Feldgasse 9, Thür 21.
Heirathsantrag.
Ein Haus- und Grundbesitzer in Dfen (Witwer mit Kindern) wünscht eine nicht mehr junge gebildete Dame zu ehelichen. (Vermögen nicht bedingt) Näh. Müllers Komptoir, gr. Feldgasse 9, Thür 21. 20114
Heirathsantrag.
Ein Fräulein (Waise) 27,000 fl. Baarvermögen wünscht sich einprechend zu verheirathen. Näh. Müllers Komptoir, gr. Feldgasse 9, Thür 21. 20114
1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

1 Gesellschaftsdame, 2 Verheiratheten, drei Kaffierinnen
werden sofort placirt; auch Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Erzieherrinnen, Hausfräulein, Haushälterinnen, Beischläferinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindfrauen, Köchinnen etc. werden sogleich placirt und freis anempfohlen. Anstünfte unentgeltlich. Stadt Realchulgasse Nr. 4, unrem Thore rechts. 20055

Französisch, englisch, italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei möglichem Honorar nach einer staunend leichten Methode. Die **Abendkurje** werden so wie bisher, um selbe in materieller Hinsicht für Jedermann zu ermöglichen, in größere und kleinere Gruppen eingetheilt, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Die Dauer des französischen Kurjes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate.

Franz. Konversations-Abende
bei gleichzeitigem Vortrage über franz. Syntax und Literatur 2 Mal wöchentlich, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Zugleich werden Uebersetzungen in obige Sprachen prompt besorgt. Zu sprechen von 12 bis 2 und von 5 Uhr Abd. Große 3 Kronengasse 17, Kramer'sches Haus, 1. St., Th. 8. Pest. 19313

An einem hiesigen soliden und gangbaren **Waarengeschäfte** wünscht sich ein intelligenter praktischer Kaufmann mit einer Baareinlage von circa fl. 20,000 thätig zu betheiligen. Gefällige Anträge unter Chiffre „A. 50“ an die Exp. d. Bl. 20134

Belohnung von 5 fl.
Am 19. Dezember voriges Jahr ging auf der Reise von hier pr. Staatsbahn via Günsersdorf bis Burz. St. Georg ein mit dem Namen Martin Gellary bezeichnetes Paquet, enthaltend 3 Notizbücher und Schriften, in Verlust. Gegen 5 fl. Belohnung bitte solches an die Expedition d. Bl. zu übergeben. 20111

Einige tüchtige Eisenreber finden dauernde Beschäftigung bei Ganz & Komp., Budapest, II. Bezirk. 20112

Kompagnon
gesucht für ein erst zu errichtendes Expeditionsgeschäft. Jemand vom Fache wäre angezeigt. Anträge unter Chiffre „E. 6090“ poste restante Hauptpost Pest zu richten. 20113

Ein kinderlose
Witwe, den besseren Ständen angehörig, wünscht in einem ordentlichen Hause als Wirthschafterin placirt zu werden. Näh. Untere Donauzeile Nr. 7, bei Herrn Jakob Steinberger. 20116

Ein Kommiss,
tüchtiger Detaillist, findet in einer Spezeriehandlung sofort Aufnahme. Näh. in der Expedition. 20117

Ein verheiratheter
kinderloser Mann mit den besten Zeugnissen sucht eine Hausmeisterstelle; er spricht ungarisch und deutsch. Zu erfragen in der Expedition. 20118

Günstiger Kauf!
In der inneren Stadt, auf sehr lebhaftem Posten, ist wegen Familienverhältnisse ein sehr eleganter und komplet eingerichteter Kaffeehaus nebst sehr billigem Zins und täglich guter Einnahme günstig, sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt B. Furman Agent Maria-Valeriagasse „Haza“ - advar 3. Stock Nr. 15. 20115

Günstiger Kauf!
In der inneren Stadt, auf sehr lebhaftem Posten, ist wegen Familienverhältnisse ein sehr eleganter und komplet eingerichteter Kaffeehaus nebst sehr billigem Zins und täglich guter Einnahme günstig, sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt B. Furman Agent Maria-Valeriagasse „Haza“ - advar 3. Stock Nr. 15. 20115

Günstiger Kauf!
In der inneren Stadt, auf sehr lebhaftem Posten, ist wegen Familienverhältnisse ein sehr eleganter und komplet eingerichteter Kaffeehaus nebst sehr billigem Zins und täglich guter Einnahme günstig, sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt B. Furman Agent Maria-Valeriagasse „Haza“ - advar 3. Stock Nr. 15. 20115

Ein junger Offizier
wünscht mit einer distinguirten, jugendlichen Dame in geistigen Verkehr zu treten. Briefe unter „Childe Harolds“ Hauptpost restante erbeten. 20126

Spezereieinrichtungen
sind billigst zu haben. Wo? sagt die Exp. 20136

Als Hausmeister
wünscht ein seit 2 Jahren in diesem Fache beschäftigter verheiratheter Mann, Schuhmacher, in Pest oder Dien baldigst placirt zu werden. Adresse Joltangasse Haus Nr. 4, Th. Nr. 5. 20135

1 Intendant
mit 100 fl. Kaution gesucht. Königs-gasse Nr. 8, Parterre Nr. 6. 20138

Stauend billig
sind einige neue Wagen Abreise halber zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 20110

Segéd.
Ki több ideig helyben norinbergi és dis. mü árú ázletben müködött; az emlíett ázletáruban jártasság s jó el dö tehetségel bir, óhajit mielöbb hasonlatos ázletben alkalmaszba jutni. Szives megkeresések (K. B. J. 99 sz.) jegy alatt kóposta pos'e e stant kérétnék. 20121

Komptoir-Einrichtung
4 schöne Schreibische, 3 noch neue Kassen (Nr. 1. 4. 7 1/2) Zahlische, Barriere etc. ganz oder einzeln zu verkaufen. Näheres in der Annoncen-Expedition der L. Lang & Comp., Budapest Bagasse 1. 20133

Ein Kompagnon
mit 5000 bis 6000 Gulden zu einem in der schönsten Gasse Budapests im besten Hause stehenden, auf das eleganteste eingerichteten Geschäft wird gesucht; der bedeutende Verkehr des selben wird in den Geschäftsbüchern glaubwürdig nachgewiesen. Verständigung Haupt post poste restante unter „Ein Kompagnon 6000.“ 20130

Darlehen
auf Häuser und Grundbesitz für ganz Ungarn zu 6% behorgt die Agentur Fortuna, Szeghényigasse 1.

2 feine Bonnen,
Französinen, die auch ungarisch wissen, suchen bis 15. Februar engagirt zu werden. Näh. Fortuna, Szeghényigasse Nr. 1.

Landwirthschaftlich
gebildete Beamte werden gesucht, so auch werden intelligente Dienstjuchende in der Branche sofort placirt und empfohlen durch die Agt. Fort. Szeghényigasse Nr. 1, 2. Stock 18. 20122

Zu einer Herrschaft
wird eine Bonne dringend gesucht; dazwischen wird 1 Hausinspektor aufgenommen; 1 Gutsverwalter, 1 Span, 1 Wirthschafterin werden sofort placirt. Leopoldplatz Nr. 2, im Hofe. 20128

Gouvernanten
mit vollkommener Musit- u. Sprachenkenntniß, franz. Bonnen, Kindererzieherinnen und Erzieher, empfiehlt unter Garantie für Befähigung das intern. Placirungs-Bureau, Königs-gasse Nr. 13, Budapest, wofelbst auch

Dienstpersonale
jeder Branche mit guten Zeugnissen stets zu bekommen ist. 20119